

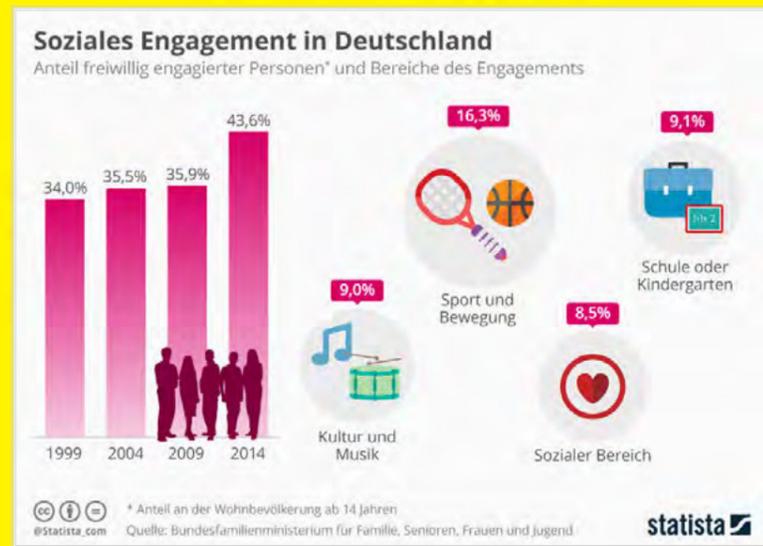
GESCHICHTE VON & GESCHICHTCHEN AUS 100 JAHREN DLRG LÜBECK



Gerd Hagelstein

seit **1920**
DLRG
Lübeck 

Herzlichen Dank



Die *etwas andere* Jubiläums-Chronik

GESCHICHTE VON UND GESCHICHTCHEN AUS

100 JAHREN

DLRG LÜBECK

von Gerd Hagelstein

	Seite
Vorwort	4 - 5
1920 - 1945	6 - 8
1946 - 1980	9 - 25
→ 1970: 50 Jahre DLRG Lübeck e.V.	19
1981 - 2020	26 - 35
Die DLRG-Jugend	36 - 39
Die Taucher	40
Regelmäßige Aktionen	41 - 44
Danke & Schlusswort des Autors	45
Zu guter Letzt	46 - 47



Das Ehrenabzeichen für
Lebensretter* in der Zeit
nach der Gründung der
DLRG

*anfangs wurden auch Prüfungs-
ausweise mit dieser Darstellung
ausgegeben (siehe 1920 - 1945).



Der Adler -
schon seit jeher
DLRG-Symbol

Im Laufe der Jahre immer wieder modifiziert.

→ Nutzungsrechte

Fremd-Publikationen mit freundlicher Genehmigung von den LN / Lübecker Nachrichten für Zitate und Zeitungsausschnitte, von den Ullly Arndt Studios für die Ottifanten und von Holger Maxion für den Lachadler. Danke!



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde und Förderer der DLRG Lübeck!
 Um Missverständnisse auszuschließen: „Die DLRG“, unser Dachverband auf Bundesebene, feierte bereits im Jahre 2013 ihr 100-jähriges Bestehen. Und um euch das Rechnen zu erleichtern: Unsere Lübecker DLRG wurde dann im Jahre 1920 gegründet, wir schreiben jetzt das Jahr 2020.
 Wir kennen in unserer Küstenregion die Lachmöwe, aber hier begleitet uns unser Wappentier, der extra hierfür kreierte Lachadler, durch die Seiten.

Ich wurde gefragt, ob ich für unser Jubiläum eine Chronik schreiben würde. Sofort gingen meine Gedanken auf Alarm: Monatelange Recherchen, seitenweise Namen wer, wann, was, Statistiken über Mitgliederzahlen, Wachgänger, Rettungseinsätze usw., aber das Wichtigste bei so einer Chronik: Die liest kein Mensch. Also was soll das Ganze? Und schon in der Schule hatte ich im Fach Geschichte regelmäßig vollen Erfolg mit hohen Wertungen: von einer „5“ im Zwischenzeugnis bin ich immer zum Versetzungszeugnis auf eine „4“ abgerutscht. Also, mein wesentliches Verhältnis zur „Chronik“ besteht darin, dass ich „chronisch“ allergisch dagegen bin.

Und eine Erfahrung aus der Praxis erhärtet noch meine Aversion: Im Jahre 2018 überreichte man mir (und auch den weiteren Jubilaren) für 40 Jahre DLRG-Mitgliedschaft voller Stolz ein dickes Werk – eine ganz neue und tolle Chronik der DLRG (aber der sonst bei diesen Anlässen übliche Blumenstrauß wäre mir lieber gewesen - hatte mich schon gefreut, meiner Gattin endlich mal Blumen mit nach Hause bringen zu können – doch nun ging sie wieder leer aus). Ich vollzog dann nach fünf Monaten endlich mal zu Ehren der DLRG gelangweilt die Pflichtübung, in der Schwarte zu blättern. Im Vorwort erschlug mich gleich der erste Satz: „In diesem Jahr feiert die DLRG ihr 90-jähriges Bestehen.“ - ????? – Nicht als Zeitzeuge erlebt, aber ich hatte doch gelernt: Da war doch mal das Unglück bei Binz im Jahre 1912, das zur Gründung der DLRG 1913 führte – plus 90 – stutz – jetzt befinden wir uns im Jahre 2018 - weiter vorn fand ich dann des Rätsels Lösung: „Auflage 2003“. Mit ironischem Augenzwinkern unseren Geschäftsführer darauf angesprochen bekam ich mit gleicher Mimik zur Antwort: „Ja, das war dann wohl nicht so gut, aber ich habe selbst noch gar nicht da reingeguckt. Jetzt weiß ich auch, wieso die Broschüren so billig vom Präsidium angeboten wurden.“ Ab 2019 gibt's keine Chroniken mehr für die Jubilare.

Und daher versuche ich nun mal, für diesen Rückblick ein buntes Kaleidoskop aus „Geschichte und Geschichtchen aus 100 Jahren DLRG Lübeck“ zusammenzustellen – ohne langweilige Statistiken und ohne Rücksicht auf „political correctness“ und Vollständigkeit – leicht persönlich koloriert und hin und wieder mit einem Augenzwinkern und mit einem kleinen Blick nach „draußen“. Ich entschuldige mich hiermit schon mal bei allen verdienten Mitgliedern, Förderern und Sponsoren, die es wirklich verdient hätten oder die aufgrund ihrer Selbsteinschätzung meinen, in solch einer Chronik namentlich genannt werden zu müssen, die ihren Namen aber hier vermissen.

Um Plagiatsvorwürfen gleich vorab zu kontravenieren gebe ich hiermit zu: Mit dem Alter der DLRG Lübeck kann ich nicht mithalten, daher habe ich meine hier niedergeschriebenen Zitate und Weisheiten

geklaut, zum Teil aus Wikipedia, aus der Internetseite der DLRG und der Festschrift „50 Jahre DLRG in Lübeck“, weiterhin aus alten Vorstands-Sitzungsprotokollen, Schriftstücken und Zeitungsartikeln aus unserem Archiv - und ein paar Geschichtchen und Bilder von Ina, Anke, Peter, Gustav und Jens – danke dafür.

Und noch ein Hinweis aus meinem persönlichen Gedankengut (also bitte keinen „shitstorm“ an die DLRG): Wir in der DLRG, die auch ein Sportverein ist, sind Sportskameraden,

1. die sich mit „Du“ ansprechen, und
2. die ich alle als gleichwertige Kameraden ansehe, die zwar jeder für sich Sympathien und Antipathien versprühen, die aber im sprachlichen Umgang gleichwertige (!) Kameraden sind, egal, welchem der vier Geschlechter sie angehören, ob weiblich, männlich, Alien oder divers (nein, nicht das englische „divers“ für „Taucher“, sondern „divers“ für das neu definierte „dritte Geschlecht“). Deshalb sträube ich mich gegen die verbale Differenzierung zwischen Kameradinnen und Kameraden usw. und verweise Protestierer*innen, Feminist*innen, Emanz*innen usw. darauf, dass niemand verpflichtet ist, dieses literarisch ohnehin wertlose Werk zu lesen!

Und auch das immer gegenwärtige Thema in der Tagespolitik (oder Tagespolemik) „Gleichbehandlung und Quotenregelung“ ist bei uns kein Thema: Bei der Vergütung für Vorstand, Ausbilder und Helfer sowie Wachgänger gibt es keinen Unterschied zwischen männlich und weiblich, alle werden gleichermaßen vergütet, keiner erhält mehr „Nichts“ als der oder die andere, denn wir sind ja alle ehrenamtlich tätig; und bei der Besetzung von Vorstandsposten, Ausbildern und Wachgängern freuen wir uns auf jeden Aktiven; es wird ohne Rücksicht aufs Geschlecht übernommen, wer sachlich/fachlich geeignet ist und sich zur Verfügung stellt.

Und nun wünsche ich viel Spaß bei der Lektüre!
 Euer Gerd



Auszug aus den Lübecker Nachrichten vom 08.03.2019
 „Die Leitungsfunktionen im öffentlichen Dienst sollen bis zum Jahr 2025 zur Hälfte mit Frauen und Männern besetzt sein.“

... angeblich ein Zitat unserer damaligen Bundesjustizministerin Barley zur Quotenregelung - da frage ich mich: „... und die andere Hälfte – mit Ochsen und Eseln?“ Hat wohl irgendjemand das Wörtchen „je“ vergessen - ich liebe solche Wortspielchen!

Anfang des 20. Jahrhunderts war das Ertrinken „in Mode“. Damals verloren im gesamten Reich jährlich etwa achttausend Menschen im Wasser ihr Leben (Vergleich 2018: fünfhundertvier), und nur zwei bis drei Prozent der damaligen Bevölkerung konnten schwimmen.

Wir kennen heute den unter Strafe gestellten Sachverhalt der „unterlassenen Hilfeleistung“. Folgende Aussage, die bereits von den alten Römern stammt, mag der Ursprung dazu gewesen sein:

„Wer nicht rettet, der tötet.“

Gemäß diesem Leitspruch hat sich auch die DLRG zum Ziel gesetzt, der oben erwähnten „Mode“ entgegenzuwirken, und am Ende des Zweiten Weltkrieges hatten wir fast eine Million Rettungsschwimmer ausgebildet. Die Zahl der Fälle des Ertrinkungstodes war seit 1913 bis dahin um etwa ein Drittel zurückgegangen.

Das Gründungsjahr der DLRG Lübeck 1920

Was war damals los?

Zwei Jahre nach den Schrecken des ersten Weltkrieges atmete das Volk auf und kostete das neue unbeschwerte Lebensgefühl aus; Berlin wurde laut ARD zum Babylon. Die ersten Grammophone verbreiteten sich. Man tanzte Charleston und Foxtrott, Hits wie „Wer schmeißt denn da mit Lehm“, „Veronika, der Spargel wächst“, „Warte, warte nur ein Weilchen“, „Ich habe das Fräulein Helen baden sehnt“, entstanden. Die Comedian Harmonists und Marlene Dietrich waren die Stars der Zeit (nein, Dieter Bohlen und Modern Talking gab es noch nicht). Der Tonfilm steckte in den Lauflernschuhen. Am Hamburger Flughafen wurden im ganzen Jahr 241 (zweihunderteinundvierzig) Passagiere abgefertigt (2018: 17.230.000). Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung wurde eingerichtet.



Man hört immer wieder: „Alles Schlechte kommt aus Amerika zu uns...“ Diesmal nahm das Übel den umgekehrten Weg: 1920 wurde in den USA das Frauenwahlrecht eingeführt, nachdem man es in Deutschland schon 1919 etabliert hatte.

Dafür bitte 5 € in die Chauvi-Kasse...

Und in Lübeck begannen im Jahre 1920 zwölf Mitglieder des Lübecker Schwimmvereins mit der Ausbildung von Rettungsschwimmern und gründeten in der „Freien Reichs- und Hansestadt Lübeck“, die damals ein selbständiges Land war, gleich den „DLRG Lübeck Landesverband“.

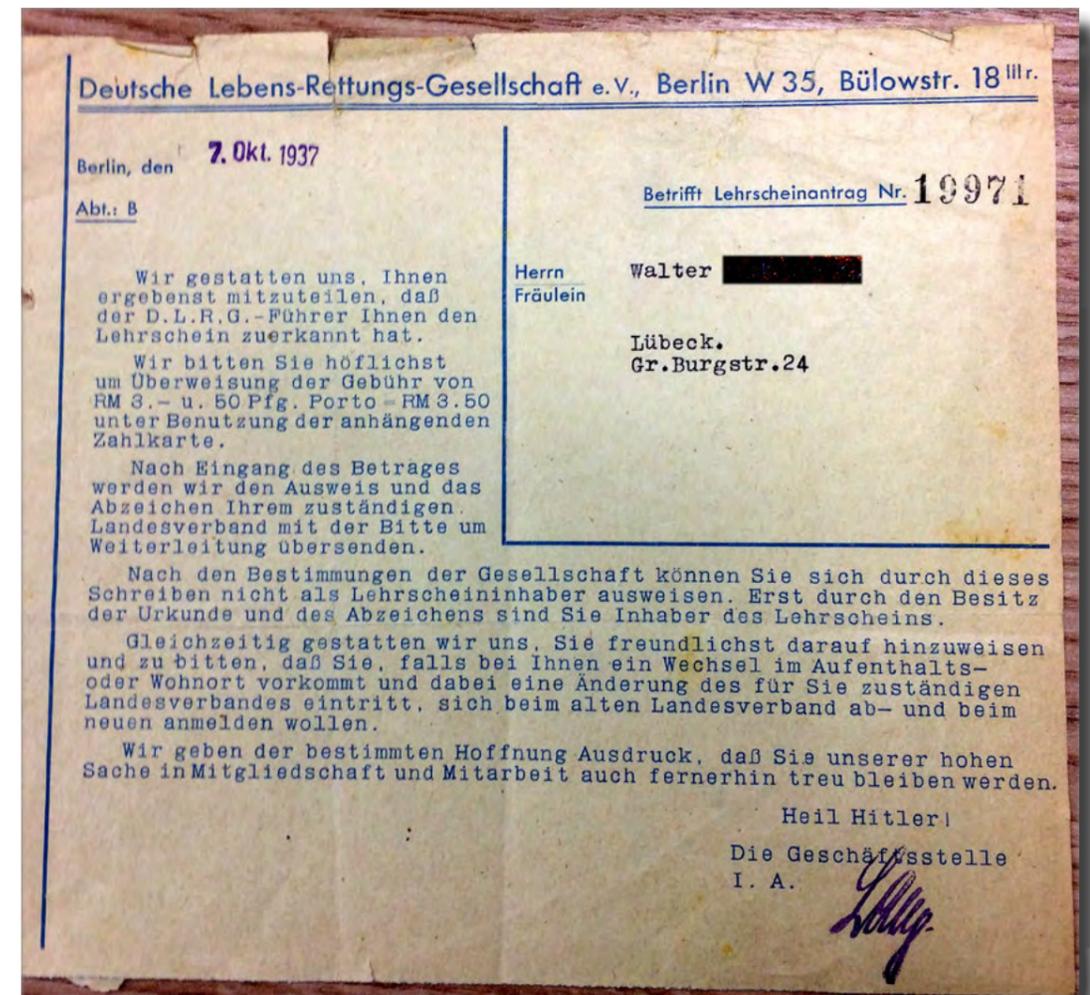
Sechs Jahre später wurde die erste Rettungsstation an der Holzwiek (10 Gehminuten querab von

Selmsdorf) auf der Ostseite der Trave eröffnet. Die Rettungsschwimmer mussten dazu regelmäßig 1,5 Stunden rudern, um mit einem schweren Holzkahn von Schlutup zu ihrem Posten zu kommen.

Eng verbunden mit dem politischen Schicksal unserer Stadt waren dann auch die Geschicke unseres Vereins. 1937 verlor die „Freie Reichs- und Hansestadt Lübeck“ den Zusatz „Freie Reichs- und“, wurde Teil des Landes Schleswig-Holstein, und so wurden wir, der Lübecker DLRG Landesverband,

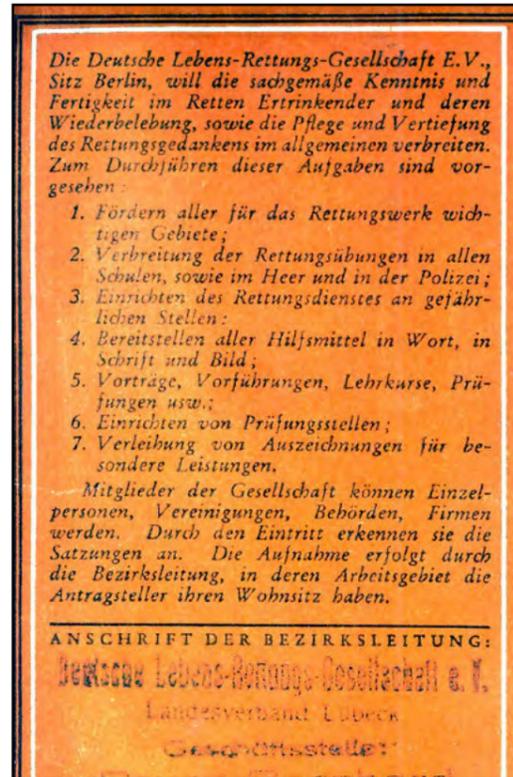
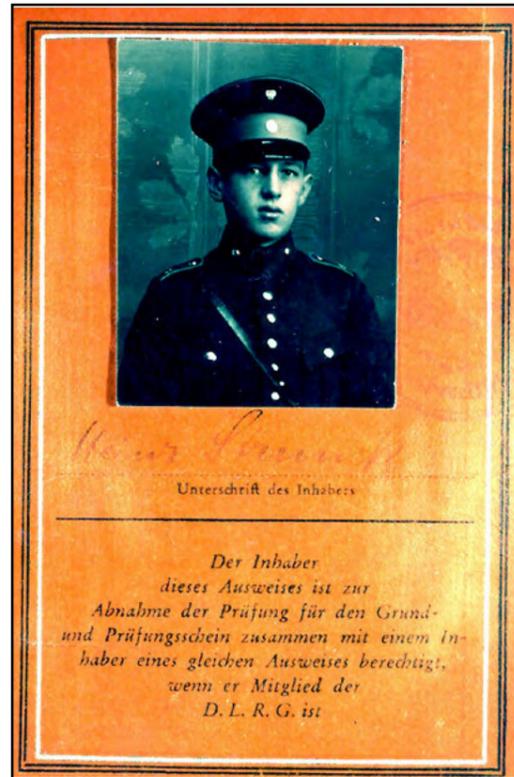
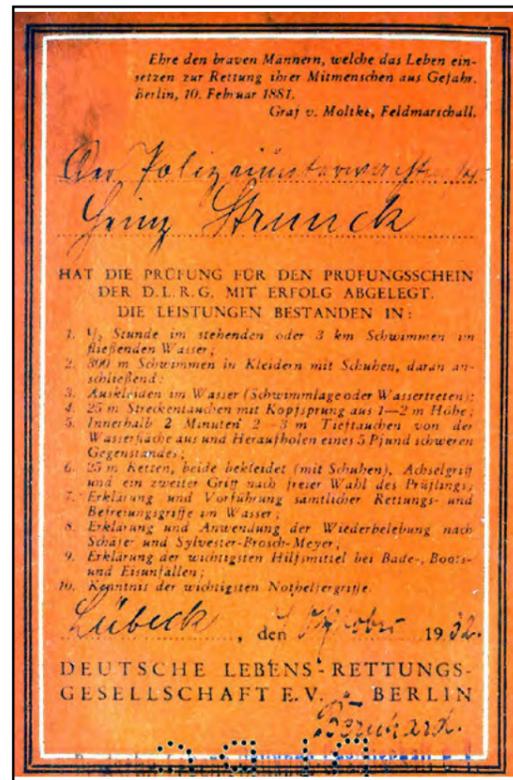
in den DLRG-Landesverband Schleswig-Holstein integriert (oder vielleicht doch intrigiert?) und zum DLRG-Bezirk degradiert.

Die ersten Jahre waren geprägt von der Selbstfindung, da war noch keiner, der „den Hut aufhatte“: Die Organisation musste erst erfunden werden, wer darf wen ausbilden und als Ausbilder zertifizieren (es gab ja noch keine offiziellen Ausbilder und Lehrscheininhaber) usw.



Aussagekräftige ältere Geschäftsunterlagen sind kaum vorhanden, vermutlich durch Kriegseinwirkung verloren gegangen. Bis auf ein „Schriftstück zum Lehrschein“, das uns von einem Mitglied zur Verfügung gestellt wurde. Es datiert aus dem Jahr 1937. Man beachte die zeitgenössische Ausdrucksweise!

Hier ein weiteres Dokument, ein „Prüfungsschein“, der noch zu finden war.



Bekannt ist auch noch, dass bereits in den 30er Jahren Rettungsschwimmer der DLRG in Travemünde und an einer Badestelle am Elbe-Lübeck-Kanal an der Teufelsinsel auf die Badenden aufgepasst haben, aber ohne offizielle Wachstation der DLRG.

Zunächst sah die DLRG ihre Hauptaufgabe darin, Schwimmer, Rettungsschwimmer und die entsprechenden Lehrkräfte auszubilden, bis mit Kriegsende die Alliierten jegliche Vereinsarbeit untersagten. Aber mit Genehmigung der Militärregierung durfte die DLRG 1947 ihre erfolgreiche Arbeit als Verein wieder aufnehmen und ab Dezember 1949 eine Jugendgruppe gebildet werden.

Bleibt aber festzuhalten: Wie in der ganzen Republik wurden auch in Lübeck seither zigtausende Schwimmausbildungen und Fortbildungen zu Rettungs- und Lehrbefähigungen für DLRG-Mitglieder beurkundet. Mit Erfolg: Die Zahlen aus den lübschen Berichten weisen zu heutiger Zeit wesentlich weniger „Rettungen aus Lebensgefahr“ auf als in den frühen 50er Jahren.

Was war los in den 1940er Jahren?

23. Mai 1949: Gründung der Bundesrepublik Deutschland

21. Juni 1948: Geburt der Deutschen Mark (DM)

5. September 1946: In Tansania wird Farrokh Balsara geboren (a star is born!!!)

Auflösung folgt.



1949: Die Wachstation Travemünde wird in Betrieb genommen. Die Ausrüstung bestand zunächst aus einem Zelt und einem Ruderboot. Eine motivierte Gruppe von 40 gut ausgebildeten Lehr- und Leistungsscheininhabern nahm dort den Rettungswachdienst auf.

Zu der Zeit zahlten die Mitglieder einen Jahresbeitrag von 3,- (drei) DM, Jugendliche 1,- DM.

Das Übergabeprotokoll (originalgetreue Abschrift) spiegelt die wirtschaftliche „Stärke“ des damaligen Bezirkes wieder:

Übergabe-Verhandlung

Infolge der Wahl des Herrn Baltz zum Schrift- und Kassenwart des Bezirkes Lübeck der DLRG, sind ihm heute übergeben worden:

Postscheckbestand	DM 15,26
Sparbuch der Spar- und Anleihekasse	DM 17,36
Bargeld	<u>DM 97,10</u>
Gesamt	DM 129,72

Lübeck, den 11. Mai 1950

Aber man jonglierte 1950 auch schon mit größeren Vermögenswerten und hoffte auf Zuwendungen der Stadt:

Kostenvoranschlag für die DLRG-Rettungswache Travemünde für 1951:	
Unterkunft: Zelt – Reparatur, Unterhaltung, Einrichtung, Ausstattung	225,- DM
Einlagerung Rettungsboote und -mittel, Versicherung, Bootsreparatur	260,- DM
Verbandsmaterial und Medikamente	300,- DM
Ausrüstungsanschaffungen (Ferngläser, Rettungsleinen usw.)	300,- DM
Telefonkosten (Einrichtung der Anlage, Gesprächsgebühren)	260,- DM
Strom: Anlage, Grundgebühr, Verbrauch	86,- DM
Mannschaftsverpflegung 7 Personen, 174 Tage, Tagessatz 3,- DM	<u>3.654,- DM</u>
Summe	5.385,- DM

Zum Vergleich: Die aktuellen Werte von 2019 über das Vermögen der DLRG Lübeck findet ihr am Ende dieses Magazins!

Anfang der 50er Jahre kamen weitere Wachstationen hinzu: an der Wakenitz, in Beidendorf, an der Herrenbrücke und am Stülper Huk/Dummersdorfer Ufer. Jetzt waren schon 800 Rettungsschwimmer im Einsatz.

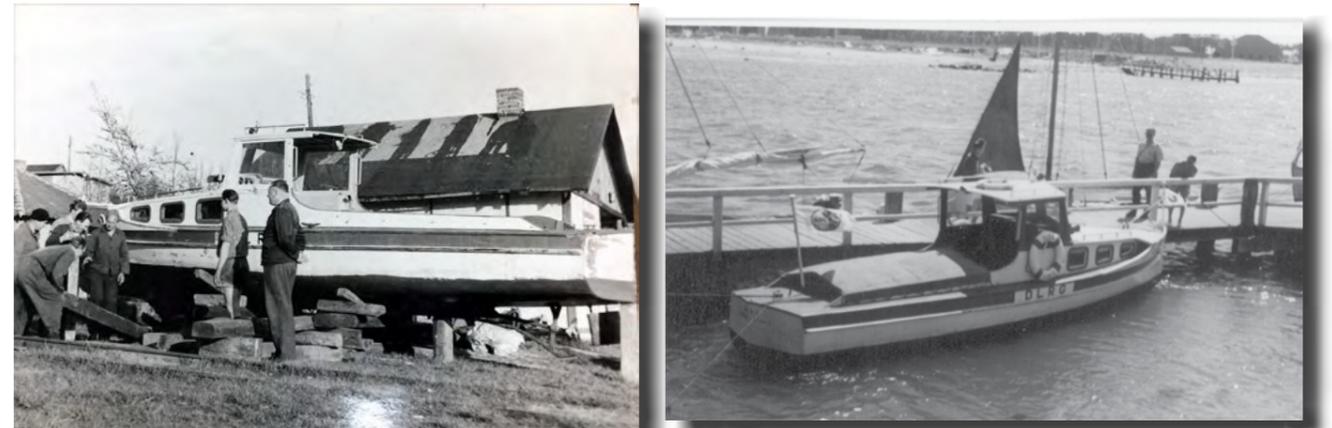
1951: Die Wachstation Stülper Huk/Dummersdorfer Ufer erhielt als erste in Schleswig-Holstein ein mit viel Engagement und Fleiß selbstgebautes festes Domizil, das leider schon im Januar 1954 durch Brandstiftung wieder abbrannte.

Dezember 1951 – Auszug aus einem Artikel in den Lübecker Nachrichten:

Spaziergang auf dem Wakenitzgrund - Vorführung eines neuen Taucheranzuges!

...Marlibadeanstalt ... 5 Grad kaltes Wasser ... 16-jährige Rettungsschwimmerin ... neuartiger Anzug, der DLRG von den Drägerwerken zur Verfügung gestellt, zusammen mit dem Kleintauchgerät 138 ... (Anm. des Autors für Nicht-Insider: ein Sauerstoff-Kreislaufgerät). Aus einseitig gummierter Baumwolle bestehend, werden Jacke und Hose des Anzugs durch einen metallenen Bauchring zusammengehalten. Der Taucher trägt unter diesem Anzug wollene Kleidung, um sich vor Kälte zu schützen und ist in eisernen Sandalen und einem Sitzgewicht beschwert, um den Auftrieb auszugleichen. Bevor die Jacke über den Kopf gezogen wird, muß die Nasenklemme aufgesetzt werden, denn geatmet wird durch ein Mundstück, das in die Haube mit der Gesichtsmaske und den beiden Augenfenstern eingebaut ist. Ein Überdruckventil in der Kopfhaube läßt bei einer bestimmten Tiefe die Luft entweichen. Zum Atmen erhält der Taucher mit Hilfe des Kleintauchgerätes 0,8 Liter pro Minute durch ein Gummimundstück, das durch Schläuche mit einer Sauerstoffflasche verbunden ist, der Vorrat reicht für 45 Minuten ... Eine Führungsleine hält die Verbindung des Tauchers mit den anderen Rettern aufrecht ... praktische Vorführung im 6 bis 8 Meter tiefen Becken der Marlibadeanstalt ... „Wie haben Sie sich gefühlt“ fragten wir das junge Mädchen, das in die kalte Tiefe gestiegen war. „Ausgezeichnet“, war die Antwort. Nur ihre Hände wären etwas kalt – um ein besseres Arbeiten unter Wasser zu ermöglichen, hatte man auf Handschuhe verzichtet. (Die „falsche“ Schreibweise einiger Worte ist nicht falsch. Damals gab es noch keine Rechtschreibreform...)

1952: Ein desolates Kajüt-Motorboot wurde für 600 DM angeschafft, wieder seegängig gemacht und in Travemünde zum Einsatz gebracht.



Eisrettungsdienst: Jeweils im Winter liefen unsere Wachgänger in diesen Jahren an den lübschen Stadtgewässern Patrouille, um unvorsichtige oder übermütige Personen von den noch nicht tragenden Eisflächen zurückzurufen.



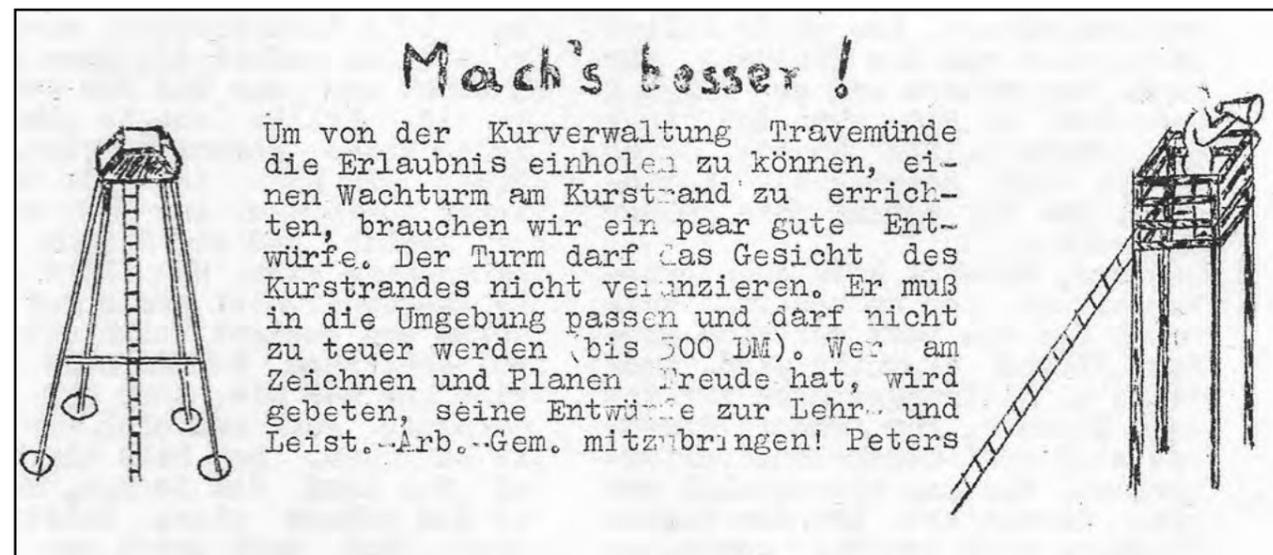
Ein hübsches Heim
 erstellte die DLRG für ihre Wache am Beidendorfer See: sein Bestimmung übergeben wurde. Das Fertighaus soll zugleich als Jugendheim dienen, worüber die Jugend-Landesverbandes, in Gegenwart des Landesvorstandes gruppe nicht wenig glücklich sein dürfte; die Lage des Häuschens kann schöner kaum sein.

Die Einrichtung der Jugendwachstation Beidendorf erfolgte 1952, die Jugend bekam den Wachdienst in Eigenverantwortung übertragen. Erstmal stand dafür ein 2-Mann-Zelt zur Verfügung. 1957 bestand die Station schon aus fünf Zelten, und dann erhielt die Jugend dort 1958 ihr erstes festes Domizil, ein Fertighaus.

Was war sonst noch los?

17. Juni 1953: Volksaufstand im Osten Deutschlands, der damaligen sowjetisch besetzten Zone, gewaltsam durch die Sowjet-Armee niedergeschlagen. Das war der Anlass für den „Tag der deutschen Einheit“, den (west-)deutschen Nationalfeiertag jeweils am 17. Juni - bis zur Ablösung durch den Tag der Wiedervereinigung am 3. Oktober im Jahre 1990. Bezogen auf's Wetter ein schlechter Tausch: Der 17. Juni war immer der erste Tag des Jahres, an dem am Strand ordentlich was los war...

Bereits im Jahre 1953 wurden die Mitglieder aufgerufen, für Travemünde eine Beobachtungs-Plattform zu entwickeln.



7. Februar 1954: Dieter Bohlen erblickt das Licht der Welt (a star ???? is born.).

Anfang der 50er Jahre kamen weitere Wachstationen hinzu: an der Wakenitz, in Beidendorf, an der Herrenbrücke und am Stülper Huk/Dummersdorfer Ufer. Jetzt waren schon 800 Rettungsschwimmer im Einsatz.

Um den gewachsenen Ansprüchen und dem Bedarf an Rettungsmitteln entgegenzukommen, halfen die DLRG-ler bei der Entwicklung schnellerer und wendigerer Kunststoffboote, die mangels Kapital aber erst verzögert Ende der 50er Jahre gekauft und eingesetzt werden konnten. Lübeck war aber auch der erste Bezirk bundesweit, der technisch aufgerüstet Tauch-, Wiederbelebungs- und Funkgeräte einsetzte. In diesen Jahren wurde der Bevölkerung bei mehrfachen Rettungsübungen an Lübecker Gewässern und in Travemünde die Leistungsfähigkeit der Rettungsschwimmer und die gekonnte Anwendung der Technik vorgeführt und damit gleichzeitig erfolgreich um weitere Mitglieder und Spendengelder geworben.

21. September 1957: Das Schwesterschiff der Passat, die „Pamir“, sinkt während eines Sturmes im Atlantik, als sie mit Gerste beladen auf dem Heimweg von Argentinien nach Hamburg ist. Weltweit berichten die Medien aktuell von den dramatischen Stunden des Unglücks, bei dem von 86 Besatzungsmitglieder nur sechs gerettet werden können. Eines der zerborstenen Rettungsboote wird geborgen und dient seither in der Lübecker Jakobikirche als Gedenkstätte. Das sollte jeder Lübecker kennen!

Alte Urkunden weisen aus, dass bereits 1958 Lübecker Rettungsschwimmer mit zahlreichen besten Platzierungen bei Rettungsschwimmer-Wettkämpfen erfolgreich waren.

Die stets knappen Finanzen für notwendige Investitionen wurden auch aufgefrischt durch „Losbrief-Lotterien“ und Straßensammlungen, bei denen uns die Pfadfinder der Gruppe „Horst Pfeil“ tatkräftig unterstützten.

Ein Wachttag am Stülper Huk



Man reckte sich morgens aus dem feudalen Hotel-Bungalow (siehe Foto: die kleinen spitzbedachten Residenzen zwischen der Wachstation und dem Beobachtungsturm) auf die geräumige Terrasse, um sich erstmal in der strahlenden Sonne zu recken (wenn sie denn schien). Durch die exklusive Lage der Destination direkt an der blauen Lagune lud diese zum morgendlichen Bad ein. Als Selbstversorger kümmerte man sich dann um das Frühstück. Sofern nicht schon in frühester Morgenstunde die Kühe auf der Weide direkt selbst angezapft wurden, holte man per Fahrrad Milch und Eier vom nächsten Bauern.

Wenn der Einkäufer allerdings mit artistischen Einlagen wie z.B. freihändigem Radfahren und den auf beide Hände verteilten Einkäufen auf die Schnau... - nein - auf's Gesicht fiel, blieb das Rührei auf dem Fußweg und der Magen leer. Neben dem Wachdienst wurde dann auch erfolgreich geangelt (ja, Selbstversorger). Patrouillenfahrten auf der Trave, dem Dassower See und entlang des DDR-Ufers, das gleichzeitig die Grenze war, lockerten den Tag auf; dabei kam es auch mal vor, dass ein über die Grenze geflüchteter DDR-Bürger aus dem Wasser gezogen und gerettet werden konnte. Abends feuerte man dann den Räucherofen an, um die Gaben Petris zünftig zuzubereiten und dann als Entschädigung für das verpatzte Rührei zu kredenzen.

Die Station Stülper Huk mussten wir 1964 wieder aufgeben, da man das Gelände unter Naturschutz stellte, und auch, weil die Gewässerqualität der Trave ein ungetrübtes Badevergnügen nicht mehr zuließ. Das Wachhäuschen baute man ab, und es erhielt seinen neuen Einsatzplatz in Travemünde; Beidendorf „erbte“ den Beobachtungsturm.

1959: Eine Schwimmausbildung ohne „unsere“ Schwimmhalle Schmiedestraße in Lübeck (Zentralbad) wäre heute undenkbar. Sie wurde als erste Lübecker Schwimmhalle aber erst 1959 (nach ewig langen Überlegungen und Planungen bereits seit 1897) eingeweiht, bis dahin fuhr man teilweise sonntags zum Training und für Prüfungen mit Bussen nach Hamburg. Und die neue Halle und damit die neuen Trainingsmöglichkeiten bescherten auch der DLRG Lübeck einen Aufschwung bei den Mitgliederzahlen – zu erkennen war das auch an der Vielzahl der Ehrungen für 60jährige Mitgliedschaft bei der JHV 2019.

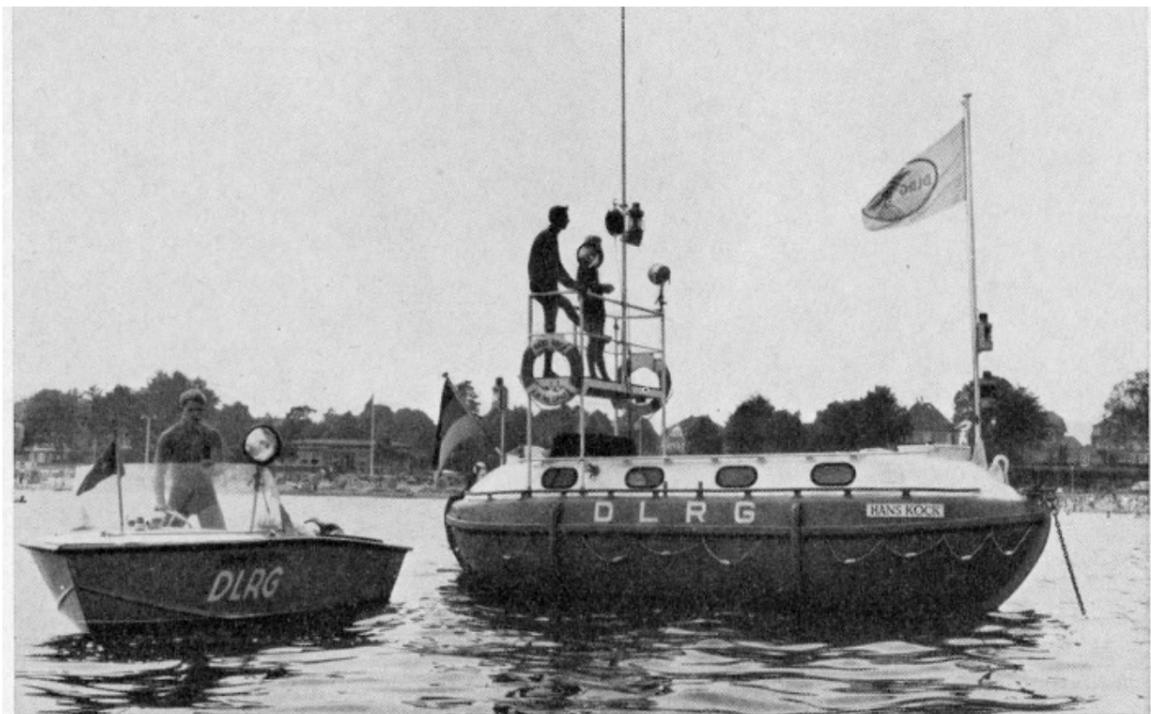
13. August 1961 - Walter Ulbricht, Vorsitzender des Staatsrats der DDR, lässt die Berliner Mauer errichten, Kosten 400 Mio. Ost-Mark.

1962: Auf dem Sprung zum Weltruhm spielen „The Beatles“ im Star Club Hamburg.

1963: Der amerikanische Präsident John F. Kennedy sagt den Berlinern, dass sie in ihm einen Verbündeten haben. Er erklärt sich an der Berliner Mauer mit dem berühmten Satz: „Ich bin ein Berliner!“

1963: Unsere Mannschaft leistete neben den üblichen einen ganz besonderen Einsatz: Sie „rettete“ zwei Bienenschwärme aus einem Strandkorb (oder den Strandkorb vor den Bienenschwärmen).

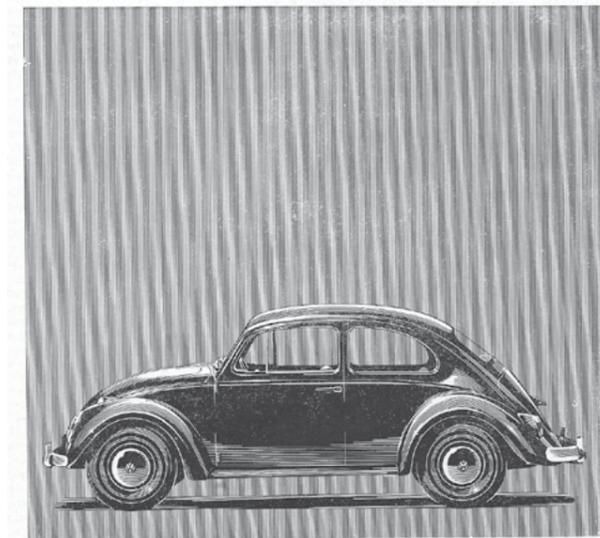
Im gleichen Jahr: Ein Novum war die vor dem Badestrand in Travemünde verankerte Rettungsinsel „Hans Kock“, die bis zu vierzig Personen aufnehmen konnte und als unsinkbar galt. Und sie konnte aufgrund ihrer entsprechenden Motorisierung auch Einsatzfahrten durchführen. Ich selbst habe dieses schaukelnde Etwas noch vor Augen – ich hätte nach zehn Minuten auf dieser Insel bereits einen riesigen Schwarm Fische angelockt...



Zur zeitlichen Orientierung - im Wirtschaftswunderland Deutschland ein Inserat im „Lebensretter“ Januar 1963.



Endlich mal ein preiswertes sportliches Fahrzeug mit gewaltigen 30 PS und Viergang-Getriebe...



Können Sie einen Volkswagen für DM 4.200,-* kaufen? 

Allerdings.
 Die Volkswagen-Standard-Limousine. Mit bewährtem 30 PS-Motor und einem Viergang-Getriebe für alle, die gern sportlich fahren.
 Der VW-Standard bietet die gleiche Wirtschaftlichkeit wie die Volkswagen-Export-Limousine und die gleiche lange Lebensdauer. Die gleiche Sicherheit und die gleiche Zuverlässigkeit.
 Natürlich hat der VW-Standard Heckmotor und Luftkühlung – wie alle Volkswagen. Also keine schwere, leistungsverzehrende Kardanwelle.
 Kein Wasser, kein Kühler. Nichts kann kochen oder einfrieren.
 Sparsamer Verbrauch, preiswerte Ersatzteile, ein erismaschiges Kundendienstnetz, hoher Wiederverkaufswert – das sind weitere Pluspunkte. Und schließlich: die Erfahrung, die in jedem Volkswagen steckt! Die Erfahrung von über 5 1/2 Millionen Fahrzeugen.
 Ein ausgereiftes, vernünftiges Automobil. Ohne Risiko. Ohne Enttäuschung. Ohne Garagen- und Wintersorgen.
 Ein Volkswagen! Schon für DM 4.200,-* Machen Sie eine Probefahrt!

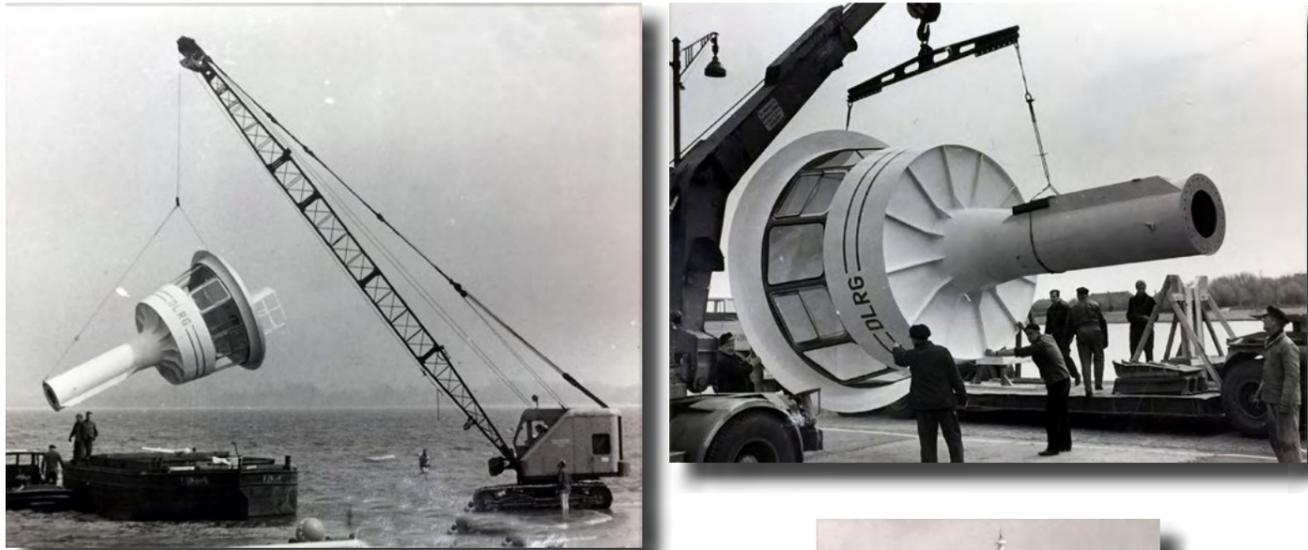
Volkswagenwerk AG Wolfsburg

1964: Man erstand günstig ein gebrauchtes ehemaliges Einsatzfahrzeug der Polizei und baute es dann aus – es erhielt einen kleinen Operationsraum, vier Liegeplätze, sämtliche Wiederbelebensgeräte und komplette Taucher-Ausrüstung. Somit entstand ein voll ausgerüstetes Unfallrettungsfahrzeug der DLRG.



Auch 1964: Unsere Wache in Travemünde erhält eine Hütte als Wachstation – das am Stülper Huk abgebaute Häuschen wurde hier wieder aufgestellt.

Dann das Highlight für die DLRG in Travemünde: Vier neuartige Wachtürme, von Lübecker DLRG-Mitgliedern und einer Lübecker Metallbaufirma gemeinsam entworfen und gefertigt, erhielten in Travemünde in den Jahren 1965 und 1966 ihren Stammpplatz, wo sie noch heute aus der „Skyline“ unseres Strandes nicht mehr wegzudenken sind (Turm 1 auf dem Priwall, Turm 2 am Hauptstrand, Turm 3 am Übergang vom Kur- zum „Proletenstrand“ [siehe auch bei 1970], und Turm 4 steht am Brodtener Ufer/FKK-Strand, liegt also nicht nur landschaftlich am reizvollsten [daher auch genannt „Spanner-Turm“]). Gefertigt aus seewasserbeständigem Aluminium waren sie zwar teuer, bieten dafür aber noch heute und wohl auch noch viele weitere Jahre dem Wetter und Seewasser Paroli.



Zwischenzeitlich war die Innenausstattung in die Jahre gekommen und musste erneuert werden, und auch der Außenanstrich erhielt im Rahmen des „Corporate Design“ die aktuellen DLRG-Farben, aber die Bauweise ist noch heute mustergültig.

Später mussten wir allerdings den Turm 1 aufgeben – siehe beim Jahr 2003.



Dennoch, ich kann mir nicht helfen: der Begriff „Wachturm“ hat für mich gefühlsmäßig immer so ein Negativ-Image – hängt wohl u.a. damit zusammen, dass wir als Lübecker hautnah an der ehemaligen „Zonengrenze“ lebten.



Unsere vorbildliche technische Ausstattung ermöglichte uns in Travemünde, dass alle beteiligten Einsatzstellen (Zentrale, Türme, Boote, später auch die Insel) per Funk miteinander kommunizieren konnten. Lübecks DLRG behauptete die Spitzenstellung in Deutschland in Punkto technische Ausstattung.

Aus heutiger Sicht blicken wir auf eine Traditionsveranstaltung zurück, die jährlich als „Saisoneröffnung“ zu Beginn der Wachsaison in Travemünde Freunde und Förderer der DLRG zusammenführt, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern und den Gästen für ihre Wohltaten zu unseren Gunsten in der vergangenen Zeit zu danken (und dabei hat man natürlich nicht ganz uneigennützig auch die Zukunft im Auge). Besonders engagierte Förderer erhielten und erhalten noch heute im Rahmen dieser Veranstaltung ein besonderes Verdienstabzeichen – sie bekamen/bekommen feierlich den „Blauen Hein“ verliehen (dürfen sie aber behalten), eine tiefblaue Prinz-Heinrich-Mütze mit DLRG-Abzeichen. Die Feier fand erstmalig 1965 im Zuge der Indienstellung der neuen Türme statt und kann wohl als Geburtsstunde dieser Tradition gesehen werden. Ebenso traditionell wie beliebt ist das Labskaus-Essen, das auf dieser Veranstaltung seither von den Gästen zelebriert wird.

1966 durften sich unsere Wachgänger erstmals auf der Passat einquartieren.

Lübecker Nachrichten - Januar 1967



Der Soldatenchor der Siebten US-Armee gibt am Dienstag, dem 31. Januar, in der Stadthalle ein Konzert zugunsten der Lübecker DLRG.

Die bekanntesten amerikanischen Soldatensänger, der Chor der 7. US-Armee, den man in Deutschland auch vom Fernsehen her kennt, gab in der Lübecker Stadthalle einen Wohltätigkeitsabend zugunsten der DLRG. An der Ausgestaltung dieses von etwa tausend Gästen besuchten Konzertes wirkte auch das Musikkorps der Polizeidirektion Lübeck mit. Der Beifall war für beide groß und spontan. Die Lübecker DLRG feierte anschließend mit ihren amerikanischen Gästen einen „festlichen späten Abend“, bei dem die Wellen der Freundschaft ebenso hoch schlugen.



1968: „Er will doch nur spielen.“ - Ein Seehund („Robby“) hatte sich in der Lübecker Bucht verirrt und zur Freude nicht nur der Touristen wohl aufgrund seiner Einsamkeit mehrfach Badegäste als Spielkameraden herausgefordert. Eine Schwimmerin hatte sich dermaßen erschrocken, als Robby neben ihr auftauchte, dass sich die DLRG-Retter um sie (also die Schwimmerin – nicht die Robbe) kümmern und ins nahegelegene Priwall-Krankenhaus bringen mussten.

Weitere Fundstücke aus alten Akten und Protokollen der Vorstandssitzungen:

- 1968 - nach einer Übung: „Zwischen Herzanfall und Wundverband gab es dann für unsere Rettungsmannschaft Nudelsuppe mit Rindfleisch. Die Suppe kam aus der Krankenhausküche auf dem Priwall...“
- Im April 1969 wird die Mitgliederzahl von 4187 Jugendlichen (bis 25 Jahren) an das Jugendamt gemeldet.
- Aufgrund des bei den Verantwortlichen gewachsenen Vertrauens in die DLRG-Arbeit übertrug man uns die Aufsicht über die 1969 neu eröffnete Badestelle „Kleiner See“ an der Wakenitz.

Übrigens 1967...

Nach dem musikalischen Höhenflug des amerikanischen Chores 1967 (siehe Vorseite) hat man dann doch nach langen Überlegungen im August 1969 den Versuch gewagt, diesen Erfolg noch zu toppen: Auf einer Weide für Milchkühe in der Nähe der 5000-Seelen-Ortschaft Woodstock/USA kosteten 32 Bands und Musiker gemeinsam mit 400.000 Besuchern ihr neu entdecktes Lebensgefühl von „Love-and-Peace“ bei „stimmungsvoller“ Musik aus, nicht ohne die Hilfe von vielen Freunden („With a Little Help from My Friends“), und erschufen dabei mit größtem Erfolg die Mutter aller „Open-Air-Rock-Konzerte“ aller Zeiten.

*Derjenige,
der dir das Pflaster reicht,
ist oft viel wichtiger
als das Pflaster selber!*



1970 - 50 Jahre Lübecker DLRG



Natürlich feierten wir unser 50jähriges Jubiläum angemessen mit diversen Veranstaltungen und Festen. Um jeglichen Vergleich und damit Konkurrenz mit dem 100jährigen zu vermeiden - hier nur ein kleiner optischer Hinweis. Und nein. Die Darstellung bedeutet nicht, dass das Jubiläum ins Wasser gefallen ist!

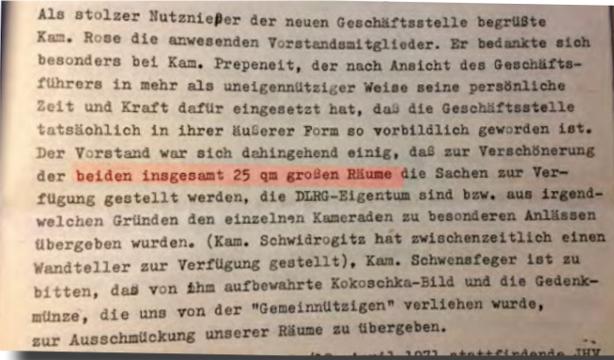
Was noch geschah...

Travemünde: Der Abschnitt von Ende Kurstrand bis zur Mövenstein-Badeanstalt war bisher normaler flacher Sandstrand, ohne Promenade, kurtaxfrei für das „normale Volk“, böse Zungen nannten ihn daher auch „Proletenstrand“. Nun errichtete man das Beton-Bollwerk mit Findlingsaufschüttung und Strandpromenade gegen die böse Ostsee, die landseitig entstandene Senke füllte man auf und schuf den „Grünstrand“ (wobei aufgrund des Verhaltens einiger „Gäste“ der Begriff „Proletenstrand“ auch heute noch zutreffend wäre). Unser Turm 3 steht nun mit den Füßen im Wasser.



1971: Wir sind heute mit unseren Vereinsheimen bis 2017 in der Falkenstraße und erst recht jetzt auf der Herreninsel sehr gut versorgt und verwöhnt. Wer kann sich vorstellen oder gar erinnern, dass vorher unsere Geschäftsstelle in

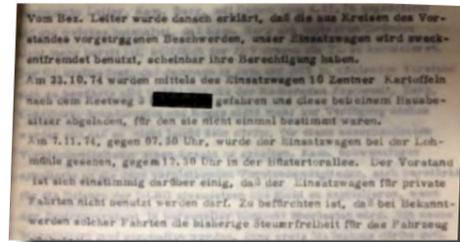
wechselnden gemieteten Räumen untergebracht war, die natürlich nicht viel kosten durften und dementsprechend mager ausgestattet waren. Für das Material und die Boote wurden kostengünstige Garagen angemietet. Vorstandssitzungen fanden in verschiedenen Gaststätten statt, Besprechungen und Kassenprüfungen auch in den Wohnungen der Beteiligten. 1971 bezogen wir gemietete Räume in der Straße Wakenitzufer. Die Umstände der Einrichtung und Ausstattung zeigt uns das nebenstehende Protokoll der Vorstandssitzung im März 1971 - man beachte neben den Begleitumständen auch die enorme Größe der Geschäftsstelle.



1973 eröffnet in Travemünde mit Lübecks erstem „Wolkenkratzer“ das Maritim Strandhotel seine Pforten. Das Gebäude ist im Jahr 2019 in die Liste der Kulturdenkmale Lübecks aufgenommen worden.

1973: Die Kurverwaltung hat der DLRG für die Wachgänger Unterkunftsräume auf dem Priwall angeboten. „Der Bezirksvorstand ist sich darüber einig, dass, obwohl die Wohnräume geeignet erscheinen, doch verschiedene Punkte dagegensprechen, die Wachmannschaft dort im Altersheim unterzubringen.“

1974: Zoff – Privatfahrt und Transport von 10 Zentnern Kartoffeln im Dienstfahrzeug...



1974: Der Geschäftsführer fordert endlich einen vereinseigenen Telefon-Anschluss für die Geschäftsstelle.

1974: Japanische Höflichkeit - Eine kleine Abordnung junger Rettungsschwimmer aus dem Land der aufgehenden Sonne war bei uns zu Gast mit Quartier in unserer Jugendwachstation Beidendorf, wurde hofiert und herumgeführt, z.B. mit Stadtrundgang und auch auf der Travemünder Wache. Man bedachte uns mit dem Lob: „Wir danken recht herzlich für die freundliche Aufnahme“. Nach der Heimreise folgte später dann die Beschwerde, dass man mit der Unterbringung gar nicht zufrieden war.

1975 erlangten vier Geburtsjahrgänge auf einmal die Volljährigkeit und damit eine Menge neuer Rechte und Pflichten: Man hatte mit dem „Gesetz über die Änderung des Volljährigkeitsalters“ dieses Alter von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt – in Kraft ab 1. Januar 1975.

April 1975: „...die Wacheröffnung 1975 soll in der gewohnten und bei den Gästen beliebten Form durchgeführt werden.“



Ja ja, bereits ein vertauschter Buchstabe kann einen ganzen Satz urinieren.

Mai 1975: Und noch einmal Wacheröffnung: „Zur Bedienung der Gäste werden uns von der Travemünder Schule 18 Mädchen zur Verfügung gestellt.“

... nicht überliefert ist, ob es sich standesgemäß um 18 Jungfrauen handelte.

1975 führte unser Verein erstmalig für neue Mitglieder eine einmalige Verwaltungsgebühr von 1,- DM ein für den Aufwand an Vordrucken und Porto für die Zusendung des Mitgliedsausweises.

1975: Ein musikalisches Jahrhundertwerk erobert die Welt, um diese in einem bisher nicht gekannten Siegeszug bis heute vollends in ihrem Bann zu halten: die Böhmisches Rhapsodie*, also „Bohemian Rhapsody“.

*=Rhapsodie, lt. Wikipedia: Ein Vokal- oder Instrumentalwerk, das an keine spezielle Form in der Musik gebunden ist.



Mit der „Hagelstein“ waren unsere Kameraden mit dem derzeit schnellsten Boot der Lübecker Bucht im Revier unterwegs: 115 PS aus einem V6-Motor.

Mein Bekenntnis dazu: Ich versichere, dass ich bei der Namensgebung nicht involviert war. Es ist nur eine zufällige Namensgleichheit. Ich bin weder für die Namensgebung verantwortlich noch in irgendeiner Weise mit dem Namensgeber verwandt oder bekannt.

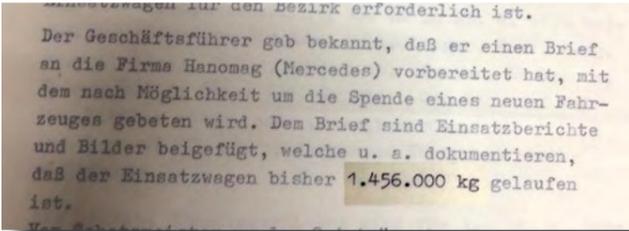


Januar 1976: Das Dach der gemieteten Garage ist undicht. Da hat einer solange an der Formulierung gefeilt, bis das Gegenteil des eigentlichen Sinnes entstanden ist: „Abhilfe muss geschaffen werden, da sonst Vermögenswerte der DLRG durch diese Feuchtigkeitbeeinflussungen nicht zu stark beschädigt werden...“



Ein Witzbold hat einen Zettel mit dem Spruch eingeklebt, in dem doch viel Weisheit steckt:

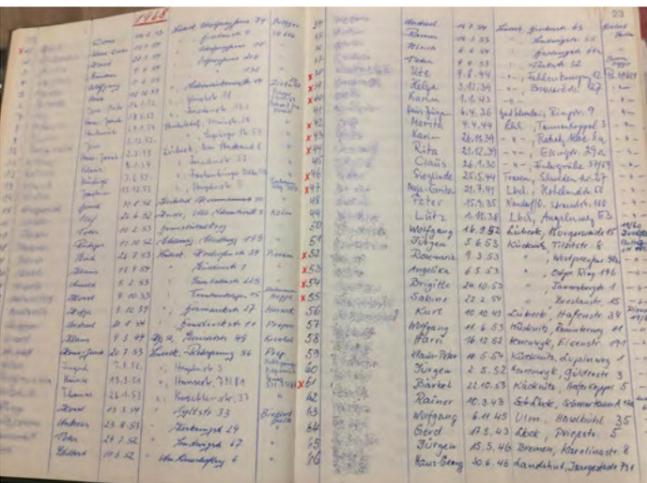
„Das einzige, was oft auf Konferenzen herauskommt, sind die Leute, die in diese Konferenzen hineingegangen sind.“



1976: Der Zustand unserer Fahrzeuge wird jetzt nicht mehr in km-Laufleistung taxiert, sondern im beförderten Gewicht.

November 1976: - Jammern auf hohem Niveau - „Der Mitgliederbestand ist beängstigend zurückgegangen. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 1975 = rund 6.400 auf zur Zeit 3.700 verringert.“ (Hinweise zur Entwicklung der Mitgliederzahlen gibt es am Ende dieses Magazins.) Grund des Schwundes war neben einer Beitragserhöhung insbesondere die Bereinigung der Geschäftsunterlagen um „Karteileichen“.

Ein Verein muss auch verwaltet werden, ein kleiner Verein kommt mit einer kleinen Verwaltung aus, und die DLRG war inzwischen ein großer Verein, bei dem die Verwaltung aber nicht mitgewachsen war. Die Arbeitsweise stammte noch aus Urzeiten und beruhte auf Verwaltung von Mitgliederzahlen im niedrigen dreistelligen Bereich (nun zeitweise 6.400). Mit der derzeit üblichen handschriftlichen Buchführung, die ja auch damals Ehrenamtler in ihrer Freizeit nebenbei bewerkstelligt haben, war bei dieser Ausgestaltung keine Professionalität zu erwarten.



Abgenommene Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen waren festzuhalten. Die „Scheine“ waren Urkunden, die nachvollziehbar dokumentiert werden mussten. So sahen zu der Zeit die „Dateien“ dazu aus. Für jede Art der Prüfungsabnahme existieren viele Seiten, manchmal ein Buch pro Jahr.

Zum Leidwesen seiner Gattin befand sich die Mitgliederkartei und Beitragsbuchhaltung samt kassierten Beiträgen zu Hause unter dem Bett des Geschäftsführers, eben auch in Ermangelung ausreichender Büroräume...

Bankeinzug – ein Fremdwort! Die Straßen Lübecks waren in Bezirke eingeteilt, in denen eine handvoll Vereinsmitglieder zum Kassieren der Mitgliedsbeiträge unterwegs waren. Als Quittung händigte der Kassierer dann eine Beitragsmarke aus, die in den Mitgliedsausweis zu kleben war.



Viel Arbeit machte auch noch das manuelle Mahnwesen, so dass die Klagen des Geschäftsführers wegen Arbeitsüberlastung immer lauter wurden. Erst Mitte der 80er Jahre ging man nach und nach über auf maschinelle, später computergestützte Verwaltung.

Und auch das gehört zum Kapitel „Verwaltung“: Ursprung unseres Rettungswachdienstes waren Kameraden, die im Sinne der DLRG an Badestellen freiwillig auf die Badegäste „aufgepasst“ haben. Daraus resultierend ist das System immer weiter gewachsen und hat entsprechend auch größere, organisierte Formen angenommen. Die DLRG-Stationen wurden aber „einfach so eingerichtet“, die Wachdienste ebenso geleistet, ohne vertragliche

Absicherung und Abgrenzung, die Finanzierung hat irgendwie funktioniert. Heute unvorstellbar, aber man vertraute „blind - blond – blauäugig“ darauf, dass Stadt und Kurverwaltung Zuschüsse zahlen, das Risiko dafür lag aber allein bei der DLRG. Man könnte sagen, unsere Dienste waren nur geduldet und dankend angenommen worden. Erst Anfang der 1970er Jahre wurde der erste Vertrag über die Sicherstellung des Rettungsdienstes mit der Kurverwaltung geschlossen und damit für Rechtssicherheit und handfeste Finanzierung gesorgt. Auch dort war man wohl inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, dass man als Badestellenbetreiber für die Sicherheit der Badegäste verantwortlich und damit in der Pflicht ist, klare Verhältnisse zu schaffen.

November 1976: Vorab zur Erklärung - Anfang der 50er Jahre bildete man bei der Polizei und beim BGS (damaliger „Bundesgrenzschutz“) die Beamten zu Rettungsschwimmern nach DLRG-Regeln aus. So bildeten sich bei diesen Polizeiverbänden zusätzliche DLRG-Ortsgruppen innerhalb des DLRG-Bezirkes Lübeck mit erheblichen Ausbildungserfolgen, die dann auch die Statistiken des Bezirkes Lübeck schönteten. Der Aktenvermerk: „Für die bei den uniformierten Verbänden beabsichtigte Ausbildung des nun einmal vorhandenen Menschenmaterials zu Rettungsschwimmern sind genügend geeignete Lehrkräfte vorhanden.“



Fragt sich der Autor: Wäre doch mal 'ne Anregung für die Materialstelle der DLRG, dort auch diese Art von Material für personelle Engpässe



1977: Die Wachstationen der DLRG und anderer Institutionen an der gesamten Lübecker Bucht hatten drei Mal wöchentlich „Finnjet-Alarm“. Die neue Attraktion in Travemünde - das derzeit größte und schnellste Fährschiff der Welt mit dem Namen „Finnjet“ - verband jetzt Travemünde mit Helsinki in neuer Rekordzeit. Aber wie es so ist im Leben - des einen Freud ist des anderen Leid: Das Schiff erzeugte durch seine Masse und Geschwindigkeit einen solchen Wellenschlag, dass viele Badegäste und Kleinbootfahrer an sämtlichen Stränden der Lübecker Bucht bei jedem Eintreffen des Schiffes (eben dreimal wöchentlich) in die Bredouille gerieten. Fahrplan und Laufzeit der Wellen von der Fahrtroute bis zu den jeweiligen Badestellen waren bekannt, und

so waren DLRG und alle weiteren Strandwachen in diesem gesamten Bereich von Fehmarn bis Travemünde jeweils zum prekären Zeitpunkt in höchster Alarmbereitschaft. Teilweise verhängte man zu diesem Zeitpunkt sogar ein kurzfristiges Badeverbot (der Spuk dauerte ja kaum fünf Minuten). Ich habe in Travemünde beobachtet, wie die Welle ein Tretboot, das nicht rechtzeitig am Strand war, von hinten erfasste und kopfüber zum Überschlag brachte. Zum Glück gab es keine Verletzten. In der folgenden Saison erteilte man der Reederei die Auflage, die Lübecker Bucht nur noch mit gedrosselter Geschwindigkeit zu befahren. (Ab 1999 wurde der Liniendienst nach Rostock/Warnemünde verlegt, das Schiff 2008 in Indien verschrottet.)

1978: „In den alten Inventurlisten tauchen jedes Jahr wieder in den 60er Jahren gekaufte Musikinstrumente auf. Es wird vorgeschlagen und beschlossen, diese Sachen endgültig aus dem Verzeichnis zu streichen.“ Die Erklärung dazu: In den 50er und Anfang der 60er Jahre hatten DLRG-Kameraden eine eigene Band gegründet, die „Twengis“ (?), für die diese Instrumente angeschafft wurden. Die Twengis spielten dann zum Tanz auf, z.B. auch in der Gaststätte „Schlutuper Tannen“.

1978: Schrecklich, diese neumodische Erfindung: Der Technische Leiter beschwert sich über Surfer, die rücksichtslos und Badegäste gefährdend durch die Badezone rauschen, muss aber gleichzeitig bekennen, dass es keine rechtliche Handhabe gibt, dieses Treiben zu verbieten.

Aus den Protokollen ist auch ersichtlich, dass die Themen Boote und Kosten Dauerbrenner sind und ewig zu kontroversen Diskussionen führten, und da hat sich bis heute nichts geändert. Teilweise standen bis zu zehn Boote im Eigentum der DLRG.



1978: Wir erhalten in Travemünde eine neue komfortablere Wachstation – zwei zusammengesetzte Wabencontainer je 3,6 x 3,6 m für 60.000 DM – Bilder siehe auch im folgenden Abschnitt „1980 – 2020“.

Und Beidendorf erhält ein Mädchenhaus.
(Foto links)

Einen zusätzlichen Beobachtungsposten unterhielten wir in den 70er Jahren einige Zeit auch auf der „Insel“, einem dem Strand in Travemünde vorgelagerten Schwimmponton, der noch heute jedes Jahr dort wieder während der Badesaison von der Kurverwaltung als Bade- und Sprungplattform verankert wird, jetzt aber ohne DLRG-Bewachung.



Mit der Geschäftsstelle wanderten wir noch Ende der 70er Jahre in den heute nicht mehr existierenden Bunker in der Parade; Jahreshauptversammlungen fanden z.B. im Katholischen Gesellenhaus, im Stadthallenkino und im Stadthallencafe statt. Unsere Technik lagerte zu der Zeit in einer gemieteten Garage im Heiweg, gleichzeitig und nicht abgetrennt Lagerraum, Bootslager und Taucherlast.

1980: „Alles aaaaauuuffsteeehen!!!“

Eine Stunde früher als bisher üblich hallt der Weckruf in dieser Saison morgens durch die Kajüten und Kojen der noch müden DLRG-Wachgänger auf der Passat. Aber wen wundert es, wenn diese seit jenem Jahr morgens noch etwas unausgeschlafen sind. Der Wachdienst beginnt seither eine Stunde früher bereits um 8:00 Uhr (alte MEZ): 1980 war das Jahr der Einführung der Sommer-/Winterzeit, und seither wird uns eingeredet, dass es schon 9:00 Uhr ist, obwohl es eigentlich erst 8:00 Uhr ist, also beginnt der Dienst zwar um 9:00 Uhr* statt um 8:00 Uhr, und doch ist es um 9:00 Uhr eigentlich erst 8:00 Uhr (alles verstanden?).



Und was haben wir seither, wie vorab prognostiziert, an Strom gespart; wir brauchen nun während der Wachzeit keine Beleuchtung mehr, genau wie vorher.

**aktuell 9:30 Uhr, also eigentlich erst 8:30 Uhr*





- vorher -

- nachher -

- Sicht vom Kanal -

... erst Ende 1982 durften wir endlich ein eigenes Vereinsheim in der Falkenstraße beziehen, eine alte Fabrikhalle, die unser Förderverein* für rund 700.000 DM gekauft und hergerichtet hat.

** in Hinblick auf das neue, erste eigene Vereinsheim gegründet 1981, Erläuterung siehe auch bei 1994*



1984: Beidendorf bekommt das „Haus Karstens“, ein gebrauchtes Holzhaus. Ab- und Wiederaufbau erfolgten in Eigenarbeit.



1984: Modern Talking stürmen die Charts mit „You're my heart, you're my soul“.

Bei älteren Mitgliedern unvergessen sind die geschliffen formulierten Wortbeiträge des Kameraden Prepenit (†), der in den Jahreshauptversammlungen mit der Anmerkung seine Einwände begann: „Ich brauche kein Mikrofon, mich versteht man auch so überall!“ Und tatsächlich waren seine Hinweise und Vorträge auch in einem größeren Auditorium bis zum letzten Platz akustisch sogar für Schwerhörige bestens zu verstehen, egal, aus welchem abgelegenen Winkel er seine Bemerkungen in den Raum schmetterte.

1987 - Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Die DLRG Lübeck ist als Haupt-Ausrichter für ein Großereignis, die „Rescue 90“, auserkoren. Die Rettungsorganisationen aus der ganzen Welt werden in der Zeit vom 10. bis 17. August 1990 zu uns nach Lübeck und Travemünde* kommen, um Rettungsschwimm-Wettbewerbe durchzuführen und entsprechende Fachtagungen abzuhalten, insbesondere zu den Themen Wiederbelebung und Tauchmedizin. Die Planungen beginnen bereits 1987 – es wird mit ca. 2500 Teilnehmern gerechnet.

**Ich weiß auch, dass Travemünde ein Teil von Lübeck ist.*

Unsere Frauengruppe stellt sich mit 50 Damen für den Service zur Verfügung und wird von der Lufthansa per Spende für ein einheitliches Erscheinungsbild mit entsprechenden Stewardessen-Kostümen ausgestattet. Neben den Wettkämpfen und Tagungen soll die ganze Gesellschaft auch bespaßt werden – geplant wird ein Beiprogramm mit Stadtführungen, Beachparty, Sängerwettstreit, Misswahl und Wahl des „Mister Tutti Frutti“, Bademodenschau und Dessousversteigerung.



1988: Gleichberechtigung - endlich mal ein Schritt in die richtige Richtung: Die DLRG bietet neuerdings „Mutter-Kind-Schwimmen“ an. „Es heißt zwar offiziell Mutter-Kind-Schwimmen, doch deshalb braucht sich kein Vater ausgeschlossen zu fühlen. Im Gegenteil – die Herren dürfen gern an dem Wasservergnügen teilnehmen.“

9. November 1989: Der Mauerfall

Geburtsstunde der „Wendehälse“ und „Wind of Change“. Wiederauferstehung der DLRG in den neun Bundesländern. Die Lübecker spielen für die DLRG Wismar den Geburtshelfer und schenken ihr zum Start ein gebrauchtes, frisch überholtes Rettungsboot.



Zum Dank wurde dann noch ein DLRG-Kamerad verprügelt: Bei der Feierstunde zur Bootsübergabe auf dem Wismarer Markt zeigte eine Passantin einen sehr couragierten Einsatz, für den sie eigentlich eine Belobigung von höchster Stelle verdient hätte. Sie entdeckte einen Bösewicht, der sein bereits regloses am Boden liegendes Opfer noch weiter malträtierte.

Energisch bearbeitete sie den neben dem Opfer knieenden Schläger mit ihrem Regenschirm und forderte ihn resolut auf, das offenbar schon bewusstlose Opfer in Ruhe zu lassen. Leider sprach etwas gegen die Belobigung, denn sie hatte eine Kleinigkeit übersehen: Der vermeintliche Bösewicht war ein DLRG-Retter, der gerade bei der Vorführung der Wiederbelebung „pumpend“ die Herzdruckmassage an der Übungspuppe demonstrierte. Pumper und Puppe haben es überlebt, und die Beobachter von damals lachen noch heute über die Situationskomik.

Ein DLRG-Wachturm nach Travemünder Vorbild auf der Modell-Eisenbahnanlage wäre doch das Nonplusultra – leider verlief ein entsprechender Kontakt mit der Firma Faller – bekannt für Modellbau z.B. für Spielzeugeisenbahnen - erfolglos.

1990: Das marode Haupthaus in Beidendorf wird erneuert.

Und in dem verschlafenen Nest Wacken (Kreis Steinburg, ca. 1.800 Einwohner) findet vor 750 Fans das erste „Wacken Open Air“ statt. Heute kommen mehr als 75.000 Fans jedes Jahr zum bekannten Heavy-Metal-Festival „W:O:A“ und konsumieren so nebenbei an einem Wochenende mehr als 400.000 Liter Bier, das jetzt sogar per Pipeline angeliefert wird.



Das würde übrigens reichen, um für unser Training ein Schwimmbecken von 8 m x 25 m bei 2 m (Bier)-Tiefe zu füllen. Na denn: PROST und fröhliches Schwimmen - hicks...

Dann DAS Event der DLRG 1990: Über 1.000 Gäste nahmen an den Fachtagungen teil, und um die Medaillen kämpften in Ostsee und Schwimmhalle mehr als 700 Aktive aus 30 Nationen, das größte Kontingent mit rund 300 Sportlern kam per Jumbo aus Australien angefliegen. Die deutschen Teilnehmer schlugen sich tapfer, allein Schwimmer aus Schleswig-Holstein standen 6 mal auf dem Siegertreppchen. Nur die Lübecker DLRG-Kameraden übten sich als Gastgeber „anstandshalber“ in Bescheidenheit und überließen großzügig den Gästen die Medaillen, Lübeck war aber durch die gelungene Ausrichtung der Veranstaltung Sieger der Herzen.

1991: Heinz Schwensfeger, zur Zeit der damaligen Rettungstat unser Vorsitzender, kann einem Lebensretter die verdiente Medaille überreichen. Das Besondere daran: Der Retter sprang 30 Jahre zuvor als Volkspolizist der DDR vor Boltenhagen bei 2 m Wellengang in die vier Grad kalte Ostsee, um zwei gekenterten Lübecker Anglern das Leben zu retten. Die DDR untersagte damals die Belobigung, was nun nach langer Suche nach dem ehemaligen Soldaten und Retter endlich nachgeholt werden konnte.



24. November 1991 - Weltweite Trauer: In London stirbt „Freddie Mercury“, Frontmann und Sänger der Gruppe „Queen“, geboren 1946 in Tansania mit bürgerlichem Namen „Farrokh Bulsara“.

1993: Unsere Flotte stellt sich vor.



... der große Segler im Hintergrund gehört nicht dazu!



100 Jahre DLRG Lübeck

1994: Als Lübecker DLRG konnten wir auf sehr wohlwollende lübsche Sponsoren bauen, die uns seit langer Zeit bei der Erfüllung unserer Aufgaben massiv unterstützten (gilt natürlich auch noch für die Gegenwart!). Um das dadurch nicht unerheblich angewachsene sächliche Vermögen des Vereins vor einem theoretisch möglichen Zugriff des Landesverbandes zu schützen und in Lübeck zu halten, gründete man hier schon 1981 einen Förderverein, dem dieses Vermögen zu großen Teilen gehörte und heute noch gehört und von ihm verwaltet wird, um es der Lübecker DLRG zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Zur weiteren Absicherung ließ sich die DLRG Lübeck dann im Jahre 1994 als selbständiger Verein („e.V.“) ins Vereinsregister eintragen.



1994: Ein Neuer schloss sich unserer Tauchergruppe an und machte einen ganz regen, motivierten Eindruck. Daraufhin fragte ich ihn eines Tages im Herbst, ob er nicht Lust hätte, bei der Wahl im nächsten April meinen Job als stellvertretender Tauchwart zu übernehmen. Voller Protest erklärte er mir: „Sowas ist überhaupt nicht mein Ding, ich stehe nicht auf Pöstchenjägeri, und ich hasse Vereinsmeierei!“ Pech gehabt!

Pech gehabt? Nein, es kam der Sinneswandel über Nacht: Schon am nächsten Tag hat er dann doch sofort mein „Pöstchen“ übernommen, wurde später auch Tauchwart, dann Technischer Leiter, engagierte sich nebenher im Landesverband und war dann sogar einige Jahre unser Vorsitzender und Bezirksleiter. Ich rufe ihm nun (freundschaftlich) hinterher: „Pöstchenjäger, Vereinsmeier!!! ...“



1995 war ein Jahr, in dem die Travemünder Wache schwer unter Vandalismus leiden musste. Zwei vergebliche Versuche, in die Wachstation einzudringen, verursachten erhebliche Beschädigungen. An fünf Tagen wurden Scheiben der Wachtürme eingeschmissen. Der Privat-PKW eines Rettungsschwimmers wurde aufgebrochen und zu Schrott gefahren. Der größte Schaden entstand jedoch, indem man nachts ein Einsatzboot am Steg anbohrte und somit versenkte.

Damit stand es für Einsätze in dieser Saison nicht mehr zur Verfügung. Aber auch in früheren und späteren Jahren gibt es immer wieder sinnlose mutwillige Sachbeschädigungen und Einbrüche zum Schaden der DLRG in Lübeck, Beidendorf und Travemünde.

RETTUNGSWACHE IN TRAVEMÜNDE VON VANDALEN BEDROHT!

Mit kleinen Fällen von Zerstörungswut haben unsere Rettungsschwimmer in Travemünde jedes Jahr zu kämpfen, aber im Jahr 1995 waren die Schäden, die Randalierer an den Rettungsgeräten verursachten, leider besonders häufig und besonders schwerwiegend.

Bereits zu Beginn der Saison am 3. Juni 1995 begann die Schadensserie damit, daß Unbekannte versuchten, über Nacht in die Küche der Rettungsschwimmer neben der Hauptwache an der Promenade einzudringen. Glücklicherweise mißlangen sowohl das Aufhebeln als auch das Eintreten des Fensters. In der Folgezeit wurden die ehrenamtlichen Helfer dadurch auf Trab gehalten, daß am 19.05., am 02.07., am 03.07., am 04.07. und am 12.07.1995 die Fensterscheiben der Wachtürme mit Steinen eingeworfen wurden. Dies geschah zum Teil sogar am helllichten Tag, wobei die umliegenden Strandkorbbesitzer hinterher behaupteten, nichts gesehen zu haben. Am 09.06.1995 wurde ein Privatwagen, den ein Retter während ...

Dienst am Strand anzutreten, ragte von einem am DLRG-eigenen Steg im Passat-Hafen festgemachten Rettungsboot nur noch der Bug aus dem Wasser. Das Boot mußte mit einem Kran gehoben werden und fiel für den Einsatz in Travemünde während der restlichen Saison aus. Bei dem Rettungsboot handelt es um den „Senator Emil Posselt“, dessen Indienststellung in Travemünde vor einigen Jahren wegen seiner hydraulisch absenkbaren Bug-Bergeklappe bahnbrechend für den Rettungsdienst im gesamten Bundesgebiet war. Der Ausfall traf die DLRG umso härter, da wegen der Travemünder Woche zwei Rettungsboote zur Sicherung der Regatten eingesetzt und somit alle Boote benötigt wurden.



1995 spendierte eine Mäzenin (wegen der Gleichberechtigung aller Spender erwähne ich den Namen nicht) das nach ihr benannte Doppelrumpfboot, damals das Flaggschiff unserer Flotte, das extra für uns und unsere Einsatzzwecke entwickelt und gebaut wurde.



Die Mäzenin unterstützte uns auch noch einige Jahre bei den teuren Reparaturen, die leider immer wieder anfielen, bis wir das Schiff dann bedauerlicherweise 2012 aus Kostengründen doch wieder verkauften.

Unsere **Wachstation in Travemünde** hat im Laufe der Jahre auch mehrfach ihr Erscheinungsbild geändert. Im Jahre 2000 – dank kräftiger Unterstützung des Landes und diverser Wohlgesonnener – konnten wir die inzwischen wieder in die Jahre gekommene alte „Eisbude“ austauschen und den aktuellen, 800.000 DM teuren Neubau übernehmen, der uns durch die höher gelegene Beobachtungsebene (Funk-Rufname „Turm null“) eine noch bessere Strandübersicht ermöglichte - und den Wachgängern seither einen komfortableren Aufenthalt bietet.



1964 - 1978



1978 - 2000



seit 2000 in großzügigen, modern ausgestatteten Räumen



11. September 2001: Der Anschlag auf die Twin-Towers in New York schockiert die Welt. Er fordert mehr als 3.000 Todesopfer. Das Schlagwort „nine-eleven“ erzeugt noch heute Entsetzen und Gänsehaut.



2002: Wir trauern um unsere geliebte DM. Ab dem 1. Januar regiert der Euro!

Neuigkeiten auch in Beidendorf: Die Jugendwachstation erhält endlich ein neuzeitliches Sanitärhaus.

Im Sommer 2002 setzte unser Verein eine neue Idee unseres Vorsitzenden um, sorgte damit für besondere Beachtung und Präsenz am Strand und damit gleichzeitig für gute Eigenwerbung: Unsere Wachgänger patrouillierten erstmals mit einem Tretboot. Das bot den Vorteil, dass ohne Motor und Propeller auch die seichten Strandgewässer befahren und keine Schwimmer durch den Propeller gefährdet werden konnten. Zusätzlich förderte dies den direkten Kontakt zwischen den Badegästen und Wachgängern.



August 2002: Beim Elbhochwasser half auch die Lübecker DLRG im Bereich Lauenburg mit Gerät und Personal, insbesondere sicherten die Taucher die Deiche unter der Wasserlinie mit Folien und Sandsäcken. Unser Lob: „Gut gemacht!“, denn die Deiche halten noch heute!

2003: Im Laufe der Jahre ist auf natürlichem Wege (Meeresströmung, Schiffsverkehr) der Strand an der Priwall-Mole soweit weggespült worden, dass unser dortiges Wachgebiet verschwunden ist: Es herrscht dort jetzt Badeverbot. Somit konnten wir uns 2003 auf diesem Wege auch der besonderen logistisch/organisatorischen Herausforderung der getrennten Wachgebiete auf einfachste Weise entledigen. Der dortige Turm 1 sollte zunächst von uns teuer entsorgt werden. Nach entsprechenden Verhandlungen mit der Stadt und der DRK-Wasserwacht, die

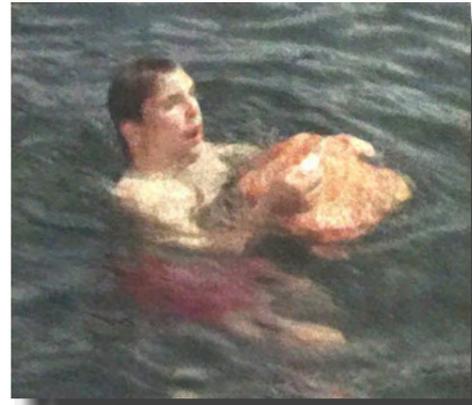
ohnehin die Rettungswache auf dem restlichen Priwall führt*, konnten wir arrangieren, dass Turm 1 auf Kosten der Stadt weiter in östliche Richtung versetzt wird. Das DRK kaufte uns den Turm dann für den symbolischen Kaufpreis von 1 € ab und nutzt ihn ab 2010 selbst für ihre Strandwache: Gewinn für das DRK, doppelter Gewinn für uns....

* In den Annalen des DRK finden sich Hinweise auf deren Wasserrettungsdienst auf dem Priwall bereits seit 1928.

2003: Unsere Rettungswache wird mit einem „Automatischen Externen Defibrillator“ (AED – oder auch Defi genannt) und damit auf technisch höchsten Standard noch besser für Notfälle ausgerüstet und erhält außerdem einen dort ständig zugeteilten Einsatzwagen.



Sommer 2003 - Striptease in Travemünde unter Beteiligung der DLRG: Ein Spargelschäl-Meister will 500 kg Möhren auf Zeit nackig machen (also schälen). Die hilfsbereiten DLRG-Mannen bringen die Früchte per Schlauchboot zum Veranstaltungsort. Bei der Übergabe am Steg fällt ein Sack mit 10 kg Wurzeln ins Wasser – natürlich eine willkommene Gelegenheit, erfolgreich die Einsatzbereitschaft der Rettungsschwimmer zu demonstrieren.



Ein Wachgänger hatte sich wohl bei dem anstrengenden „Nach-Dienst“ etwas übernommen. Auf dem späten Heimweg zur Passat ist er dann auf der Priwallfähre eingeschlafen. Kameraden und Fährpersonal wollten ihn nicht stören und haben ihn schlafen lassen (Schadenfreude ist die beste Freude), und so ist er die ganze Nacht ein ums andere Mal mit der Fähre von Travemünde zum Priwall und zurück gependelt (die Wachleute der DLRG hatten ja freie Überfahrt). Zum Saisonende bekam er von den Kameraden unter „anerkenndem Applaus“ die „Urkunde für den Wachgänger mit den meisten Fährfahrten“ überreicht.



Ein neuer Rettungsschwimmer kommt jeden Morgen zum Frühstück und bietet seine Dienste an, darf aber keinen Wachdienst leisten, da es an passender Einsatzkleidung für ihn/sie mangelt.

2005: Die erfolgreiche Durchführung der WM 1990 gab wohl den Ausschlag, auch die Rettungssport-Europameisterschaft vom 8. bis 17. August wieder nach Lübeck und somit in unsere bewährten Hände zu vergeben. 1.700 Athleten aus 21 Nationen werden für die Wettbewerbe der National-, Vereins- und Seniorenmannschaften erwartet.



Was hat der Freund von Wencke Myhre mit der DLRG gemeinsam? Er hat ein knall...rotes Gummiboot!

Bei der EM erringt die DLRG Lübeck sogar den Titel „Vize-Europameister“: In zwei neuen Disziplinen mit den IRBs (Inflatable Rescue Boats – aufblasbare Rettungsboote – früher sagte man einfach „Schlauchboote“ dazu) hat jeweils nur eine Mannschaft ihre Teilnahme gemeldet – so fand sich bei den Lübeckern schnell eine Zufalls-Mannschaft, damit die Läufe wenigstens mit zwei Wettbewerbern stattfinden konnten. Dabei belegten wir Lübecker sogar in beiden Disziplinen den hervorragenden zweiten Platz, während die Favoriten nur Vorletzte wurden (das war jetzt leichtes Gehirnjogging!).



22. November 2005: Ein alter Titel der Rolling Stones gewinnt neue Aktualität im politischen Deutschland: „Angie“!

2007-2008: Aufgrund unterschiedlicher Ansichten und Auslegungen im DLRG-Vorstand und in der Kurverwaltung hatte die DLRG Lübeck den Vertrag über die Wachdienstleistungen in Travemünde gekündigt. Die Ansichten über die Sinnhaftigkeit dieser Aktion gingen sehr auseinander. Ich möchte jetzt aber nicht das Kamel sein, welches das Gras wieder frisst, das langsam über die Sache gewachsen ist. Faktwaraber, dass die Kurverwaltung diese Dienstleistung nun öffentlich ausschreiben musste auf die Gefahr hin, dass wir das wesentliche Standbein unseres Seins hätten verlieren können. Gegenseitige Verbal-Bezeugungen, dass man gerne

weiter zusammenarbeiten würde, reichten formal für die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses nicht aus. Aber unsere erfolgreiche Arbeit über Jahrzehnte und das daraus gewachsene Vertrauen reichten dann doch aus, die Verhandlungen zum erfolgreichen Abschluss für uns zu bringen, so dass unser Einsatz in Travemünde weiterhin gesichert war.

Unsere Qualifikation führte später sogar dazu, dass sich die Schwimmbad-Aufsicht für das neue AJA-Hotel (Eröffnung 2019) in Travemünde von uns für ihre Aufgabe ausbilden bzw. einweisen ließ.

2008 haben wir gemeinsam mit den Gliederungen Bad Schwartau, Büchen, Eutin und Hutzfeld-Bosau den Wasserrettungszug Schleswig-Holstein Ost (WRZ-SH Ost) gebildet, zunächst inoffiziell, 2010 dann offiziell mit dem Anschluss an den Katastrophenschutz (KatS).

Schrecksekunde und Einsatz der DLRG im Mai 2009: Eine Jacht im Fischereihafen von Travemünde hat Feuer gefangen, die Feuerwehr wird auch herbeigerufen - während die Feuerwehr-Kollegen mit kleinem Löschboot dem Feuer zu Leibe rücken, retten unsere Kameraden zwei Personen aus dem Wasser. Nach Ende des Einsatzes spendeten die herbeigeeilten Schaulustigen reichlich Beifall für den erfolgreichen Abschluss der Übung. Es sollte das Zusammenspiel der Retter im Ernstfall getestet werden.

2009: Das 30 Jahre alte Mädchenhaus in Beidendorf ist marode und wird durch einen Neubau ersetzt. (Mädchenhaus nach 30 Jahren marode? Das Haus der männlichen Jugend konnte nach 40 Jahren noch renoviert werden...).

2011 – ein Jahr voller einschneidender Ereignisse und Neuerungen...

1. Es zeichnet sich ab, dass wir unser Domizil in der Falkenstraße aufgeben müssen. Die Suche nach einem neuen Vereinsheim beginnt.
2. Wir durften einen Schirmherrn für den Wasserrettungsdienst Travemünde gewinnen (Herrn Bernd Jorkisch), der uns wertvolle Kontakte zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vermitteln konnte und kann, der durch seine Fürsprache unser Image im Tourismus-Standort Travemünde stärkt und sicher auch zu einem wesentlichen Teil dazu beigetragen hat, dass wir unser neues Vereinsheim am bekannten Ort und in der bekannten hervorragenden Qualität planen und finanzieren konnten.

3. Strandpaten – eine Aktion des DLRG-Landesverbandes SH, der wir uns gerne anschließen (nicht zu verwechseln mit dem berühmt-berüchtigten Don Vito Corleone „Der Pate“). Strandpaten können Personen, Firmen, Gesellschaften oder Vereine sein (Marlon Brando leider nicht mehr). Sie bekunden durch ihr Engagement die Wertschätzung und ihr Interesse an unserer Arbeit, übernehmen eine ideelle Patenschaft über den Strand in Travemünde und bekommen dafür eine offizielle Patenschafts-Urkunde. Sie werden förderndes Mitglied unseres Vereins, zahlen den aktuellen Jahresbeitrag und haben sonst keinerlei Verpflichtungen. Bereits im ersten Jahr konnten 16 Strandpaten gewonnen werden.

4. Das „Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben“ hat der DLRG Lübeck per Bescheid genehmigt, ab 1. Juli 2011 „Bundesfreiwilligendienstleistende“ einzusetzen – Freiwillige, die sich dem neu geschaffenen Bundesfreiwilligendienst für ca. 12 Monate verdingen – liebevoller Kurzname „Bufdi“. Und so arbeiten wir seither regelmäßig mit Bufdis, die bei uns in Verwaltung, Technik, Schwimmhalle und Wachdienst ausgebildet und eingesetzt werden, und so entsteht die „Win-win-Situation“, dass die Bufdis, meist nach der Schule, ihren „Horizont erweitern und ins praktische Leben hineinriechen“, eventuell schon etwas für ihren späteren Beruf mitnehmen können, und wir als Verein profitieren von der geleisteten Arbeit als wertvolle Hilfe.

Und war es Zufall? Unser erster Bufdi war der Enkel des Konstrukteurs unserer Travemünder Wachtürme...

2014: „Fernseh-Kochmeister“ Rainer Sass gibt sich die Ehre und kocht publikums- und pressewirksam für unsere Wachmannschaft auf der Travemünder Promenade. An seiner Seite unsere Rettungsschwimmer-Kameradin Lore Jessen*. Bei Lore, bei allen Wachgängern beliebte und geschätzte Kameradin, die jahrelang als Kochmutter in der Wachstation alle Gaumen verwöhnt hat, fragt sich der Insider, wer von den beiden hier wen ge-coacht hat. (ge-coacht? Kein Schreibfehler, nicht gekocht, sondern neudeutsch für „angeleitet“ ...)



**Leider Anfang 2019 viel zu früh verstorben: Nicht nur die gesamte Wachmannschaft trauert um Lore.*



Immer wieder ein Vergnügen – ...und ein wenig Stolz gehört auch immer dazu, den Ehrengästen bei der Saisonöffnung neue Boote hautnah vorzuführen.



2017 unser größtes Highlight: Wir beziehen unser neues Vereinsheim auf der Herreninsel.

Der Pachtvertrag mit der Stadt Lübeck für das alte Heim in der Falkenstraße lief aus, und so war man – siehe 2011 – auf der Suche nach einem neuen Standort. Unendliche Stunden leisteten unsere Verantwortlichen für die Grundstückssuche, die Vorbereitungen und den Bau, so dass wir nach dem „1. Spatenstich“ im Januar 2017 dann am 31. Mai 2017 endlich im Rahmen der jährlichen

**Unser neues Prachtstück beim Richtfest (oben)
mit Boots- und Lagerhalle (rechts)
... und unten das Surfbrett-Ballett ...
(sind natürlich „Rettungsbretter“!)**

Saisonöffnung auch das Richtfest – nein – im Rahmen des Richtfestes auch die Saisonöffnung ... sch...egal, jedenfalls hatten wir nun ein neues Zuhause, neuer, größer, schöner, besser als die alte Fabrikhalle! Die Eckdaten: das gesamte Grundstück hat 3300 m² mit vier Ecken (ich erspare uns die Einzelheiten zu den Koordinaten), auf Erbpacht von der Hansestadt für 60 Jahre, das Gebäude für Verwaltung und Ausbildung auf 490 m² Grundfläche mal zwei Etagen und in gleicher Größe nochmal die Halle für Bootslagerung, Werkstatt, Taucherlast, sonstige Ausrüstungen und Sozialräume. Und unbedingt zu erwähnen, dass viele fleißige Helfer viele viele Stunden geleistet haben, um die Einrichtung und den Umzug zu bewerkstelligen.



2018: Die Wege in Travemünde von der Station zu den „Außenposten“ sind weit. Wir erhalten fünf gesponserte neue Dienst-Fahrräder für diese „Transfers“ als Ersatz für die durchgerittenen alten Drahtesel.

19. November 2017: Jan Lindenau wird als jüngster Lübecker Bürgermeister aller Zeiten gewählt und übernimmt dieses Amt von Bernd Saxe am 1. Mai 2018. Wir konnten ihn bereits vor dem offiziellen Amtsantritt zu offiziellen Terminen begrüßen.

31. Oktober 2018: Kinostart des Films „Bohemian Rhapsody“. Rami Malek als Darsteller des „Freddie Mercury“, Hauptfigur des Films, erhält 2019 dafür einen Golden Globe und einen Oscar. Okay, jetzt wisst ihr's endgültig: Ich bin bekennender Queen-Fan.



Natürlich muss in so einer „Chronik“ der DLRG-Jugend ein Extra-Kapitel gewidmet werden. Sie macht immerhin ca. 50 % unseres Mitgliederbestandes aus.

Rechts das Foto vom November 2017: Auch die Jugend freut sich über das neue Vereinsheim!

Sie hat ihren Ursprung in der Genehmigung zur Bildung der Jugendgruppe im Dezember 1949 (siehe oben), ist ein öffentlich anerkannter Jugendverband und bildet innerhalb unserer Gemeinschaft einen

Verein im Verein, der sich zwar mit der restlichen Organisation abstimmen muss, sich aber überwiegend selbst verwaltet. Sie hat einen eigenen Vorstand, ein eigenes Budget, plant selbst ihre Ausbildungs- und sonstigen Veranstaltungen und Events und lernt damit auch eine besondere Verantwortung und Selbständigkeit, ohne dass Zusammengehörigkeitsgefühl und Spaß darunter leiden. Der Betrieb der „Jugend-Freizeit- und Wachstation Addi Baltz“ in Beidendorf wäre ohne unsere Jugend gar nicht in der bisherigen Organisationsform möglich. Neben dem hauptsächlich durchgeführten Wachdienst, bei dem die Jugendlichen auch für den Einsatz in Travemünde geschult und vorbereitet werden, kommen selbstverständlich Spaß und Freizeitaktivitäten nicht zu kurz.



So liegt es auf der Hand, dass Beidendorf auch ein Beziehungs- und Ehe-Anbahnungsinstitut für viele war, die dann später (meistens) auch noch euphorisch auf ihre Wach- und Spasszeit dort zurückblicken konnten, und so ist es wohl auch heute und wird es auch in Zukunft noch sein. (Und damit wurde/wird dann auch für die natürliche reinrassige Arterhaltung unter DLRG-Mitgliedern gesorgt).

Alle im Laufe der Jahre eingetretenen Neuigkeiten über die Häuser in Beidendorf - Haupt-, Mädchen-, Jungen-, Sanitärhaus, Garage - über Errichtung, Renovierung, Ersatzhäuser usw., über die Gestaltung der Freifläche, würden eine eigene Chronik füllen, deshalb sind in diesem Bericht nur einige Aktionen beispielhaft erwähnt. Aktuell sind jedoch alle Beteiligten guter Dinge: die gesamte Anlage ist derzeit in bestem Zustand, lediglich Erhaltungsrenovierungen sind wie bei jeder Immobilie regelmäßig durchzuführen, so geschehen auch wieder 2019.



Aber auch bei dem Wachdienst in Travemünde und bei allen anderen Veranstaltungen, Arbeitsdiensten usw. sind die Jugendlichen maßgeblich beteiligt oder führen sie gar in Eigenregie durch: Man kennt den Spruch „Auf einem Bein kann man nicht stehen“ – hört man zwar meistens am Stammtisch, aber wir können unsere „DLRG-Jugend“ getrost auch als eines unserer „Standbeine“ bezeichnen.



Die Jugendlichen gehören zu diesem „Sondervermögen“ des Vereins bis zu einem Alter von 26 Jahren! Es gibt aber auch Ausnahmen – zum Beispiel Addi Baltz † – Mitbegründer und Namensgeber der Jugendwachstation - ist erst nach 33 Jahren im Alter von 70 Jahren aus dem Jugendvorstand ausgeschieden – ich habe für ihn auch mal die Bezeichnung „Berufsjugendlicher“ gehört.

Und Addi sorgte für „seine“ Jugend: In den 50er Jahren (bis 1961) organisierte er als Belohnung für Einsatz und Wachdienste für seine Truppe mehrere Reisen per gemietetem Bus nach Italien und Jugoslawien. Bei Zuschüssen von Stadt und DLRG verblieb für die Teilnehmer ein Eigenanteil von 50 DM, dafür war man ca. 10 Tage unterwegs u.a. nach Rom, Neapel, zum Vesuv, nach Nizza und nach Opatja (Jugoslawien). Die jeweilige Fahrt zoogoog sich

über Landstraßen und steile Alpenserpentin, durchgehende Autobahnen und Straßentunnel durch die Alpen gab's noch nicht, Bus ohne Komfort und Toiletten, dringende Geschäfte wurden während diverser Zwischenstopps rechts und links der Landstraßen in der freien Natur – ohne Fliesen, Keramik und fließend Wasser - erledigt, wobei der Bus als natürlicher Sichtschutz zwischen Männlein und Weiblein diente. Man übernachtete in Zelten und Jugendherbergen, gekocht wurde selbst, die Grund-Verpflegung aus Kostengründen im Bus mitgenommen, hauptsächlich Brot und Kartoffeln. Als einmal in Italien der Bus aufgebrochen und die Kartoffeln geklaut wurden, war der Schrecken groß – die Kameraden machten erstmalig Bekanntschaft mit Spagetti, mussten sich daran gewöhnen und lernten zwangsläufig, diese endlos langen Nudelfäden und ihr unberechenbares Eigenleben mit Gabel und Löffel zu bezwingen. Unterwegs wurde viel gesungen, ein Kamerad unterhielt die Horde mit dem vereinseigenen Akkordeon, unter anderem auch zu dem DLRG-Lied:



*„Wer steht denn dort im Sonnenbrand,
den Blick hinaus auf See.
Am Nordsee- und am Ostseestrand,
am Rhein und an der Spree?
Das ist die Jugend der grünweißen* Kappen,
das ist die Jugend der DLRG.
Sie tragen den Adler im Wappen,
der schaut über Fluss und See.
Sie ringen mit dem nassen Tod
und werden Sieger sein!
Sie ringen mit dem nassen Tod
und werden Sieger sein!“*

* Die orange Einsatzkleidung kam erst in den 1980er Jahren.





Ein liebevoll gestaltetes Fotoalbum und die schwärmerische Prosa per Brief oder Karte an die Daheimgebliebenen zeugten von dem Stellenwert dieser Erlebnisse (und der feurigen jugoslawischen jungen Männer) bei der damaligen Jugend.



Die Original-Postkarte von Oktober 1959:

„Liebe Mutti, lieber Vati.

Es ist hier in Opatja unwahrscheinlich schön. Wir haben wunderbares Wetter, eine erstklassige Unterkunft und vorzügliches Essen; täglich 4 Gänge zum Mittagessen. Heute wollen wir eine Bootsfahrt zur Insel Rab machen und morgen eine Wanderung in die Berge. Ich bewohne mit noch 2 Mädchen ein riesiges Zimmer im 4. Stock, das ein eigenes Bad und einen Flur hat. Ich komme mir vor als sei ich im Paradies, so herrlich ist es hier. Gestern haben wir gebadet, ca. 22 °C beträgt hier das Wasser, und es ist ein unwahrscheinlicher Wellengang. Unser Hotel trägt den Namen „Grand Hotel“ und nicht wie ursprünglich vorgesehen „Zagreb“. Wir Mädels müssen hier sehr vorsichtig sein, denn die jungen Männer sind furchtbar feurig. Oft folgen uns 10 Männer gleichzeitig, und jeder will sich mit uns verabreden. Viele liebe Grüße + Küsse, eure XXXX“

Die Jugend erhält im Laufe der Jahre in Beidendorf neue Türme

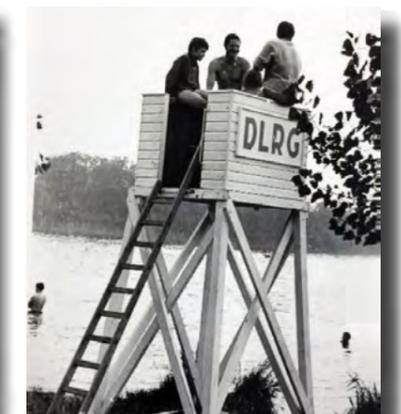
Aus alt ...



mach neu* ...



und noch neuer: 1964 vom Stülper Huk.



* ...aber wie sind die da draufgekommen?

... und 2017 einen ganz neuen (gebrauchten aus Scharbeutz)! Hurra!!!!

Ein zweiter kommt 2019 noch dazu.



Viele weitere Veranstaltungen wurden seit jeher für die Kinder und Jugendlichen geboten, so z.B. im Winter oftmals Schlittenfahrten per „Zugmaschine“.



In vielen Jahren gehört es zum sommerlichen Ritual, beim Volksfestumzug „Flagge zu zeigen“

– ... auch hier unter überwiegender Beteiligung unserer Jugend.



Die Taucher

Ich selbst bin 1978 als 29-jähriger in die DLRG eingetreten, und zwar in die Gruppe der Taucher, der ich mich noch heute zugehörig fühle. Um nicht als befangen oder parteiisch abgestraft zu werden, habe ich mich bis hierher mit Anmerkungen über die Taucherei sehr zurückgehalten. Aber die Tauchergruppe hat über die gesamte Vereinszeit

schon als fester Bestandteil existiert und sich gemeinsam mit den technischen Möglichkeiten und Fortschritten in der Tauchtechnik und -medizin weiterentwickelt, viel Zeit in die Spezialausbildungen investiert, hat neben Training und einigen Einsätzen an vielen Events, Vorführungen, Rettungsübungen und Gewässer-Reinigungsaktionen teilgenommen und war damit auch oftmals der „eye-catcher“ der DLRG-Shows, ist heute mit den besonders trainierten Einsatztauchern auch an der Gruppe KatS beteiligt.



August 1991: Eine lebensgefährliche Entdeckung machten die DLRG-Taucher bei einem Tauchgang - sie fanden zwei Torpedos auf dem Grund der Ostsee. Das heißt: Finger weg - höchste Alarmstufe!!! Der Munitionsräumdienst wurde alarmiert und konnte diese gefährliche Kriegshinterlassenschaft bergen - die Torpedos entpuppten sich dann allerdings als verrottete Pressluftflaschen zum Anlassen von Bootsmotoren. Im Übrigen findet ihr einen Beitrag (eine kleine Satire) zu dem Thema Taucher und DLRG allgemein am Ende (S. 46).



1963: Eistauch-Übung, hier „auf“ der Wakenitz



1986: Vorführung in einem mobilen Taucherturm auf dem Lübecker Altstadtfest.



Regelmäßige Aktionen

Je mehr ich recherchiert habe, desto mehr habe ich gefunden, über das man berichten könnte. Dann das Sondieren, was für alle in einem solchen Bericht interessant sein könnte, ohne ihn zu überladen oder den Leser zu langweilen. Es gäbe so viel zu erzählen - und würde doch den Rahmen sprengen - über die verschiedenen Fachgruppen, die sich zwar alle irgendwie spezialisiert haben, aber doch ein Teil des Ganzen sind, und nur so können wir funktionieren (wie in einem Bienenstock). Da sind z.B. an erster Stelle die Wasserrettungsdienste Travemünde und Beidendorf, das ganze Team an Ausbildern, auch spezialisiert für die diversen Fachbereiche, die Katastrophenschutz-

Einsatzteams (KatS), bestehend aus Bootsführern, Sanitätern, Helfern und Tauchern, das JET-Team (Jugend-Einsatz-Team), die Technik, welche die stete Einsatzfähigkeit aller Fahrzeuge, Boote und Gerätschaften sicherstellt (schließlich befinden wir uns täglich im „Ernstfall“, wir sind ja nicht die Firma, deren grüne Mitarbeiter laufend nur mit den kaputten grünen Panzern, Hubschraubern und U-Bootenspielen dürfen), die Taucher (Schnorchel-, Geräte-, Einsatztaucher), das RUND-Team für die Realistische Unfall- und Notfall-Darstellung von Unfallopfern für die San-Ausbildung (scherzhaft auch Theatertruppe genannt) usw., nicht zuletzt die Leute für die Öffentlichkeitsarbeit.

„Alle Jahre wieder“: Allein die Zeitungsberichte und Artikel in der „Wasserdicht“ über die jährlich stattfindende Saisonöffnung würden mehr als 50 Seiten füllen, über Spenden, wenn wieder neue Boote, Gebäude oder Gerätschaften in Empfang und in Betrieb genommen werden, weitere 100 Seiten, dazu kommen Presseberichte über Schwimm-, Rettungsschwimm- und Tauchkurse und viele andere Aktivitäten. Bereits in den früheren Wochenschauen, in diversen Radio- und Fernsehsendungen wurde und wird immer wieder über uns berichtet, und auch ganze Filme wurden über, mit und durch uns gedreht, so sind wir auch mit Filmchen bei „Youtube“ zu finden.



Früher war der „Referent für Öffentlichkeitsarbeit“ für den Kontakt zur Außenwelt zuständig - heute heißt der Bereich „Verbandskommunikation“ (also der mit den Verbänden kommuniziert - mit Pflaster, Mullbinden, Kompressen... ich nenne ihn daher auch „Mullbindenflüsterer“).

Wichtig ist dazu natürlich ein guter Draht zu den Medien. Nach dem Motto „Klappern gehört zum Handwerk“ ist bemerkenswert, welchen Umfang die Pressearbeit einnimmt und diverse Ordner füllt, um unermüdlich alle regionalen Zeitungen, Radiosender usw. mit Infos für Veröffentlichungen zu füttern. Die Arbeit zahlt sich natürlich dadurch aus, dass wir bei unseren Mitbürgern regelmäßig unsere wertvolle Arbeit und unser positives Erscheinungsbild darstellen und damit auch für uns und unsere Aufgabe werben können.

Diese, unsere Hauptaufgabe, der Wasserrettungsdienst in Travemünde und in Beidendorf, steht natürlich an erster Stelle und wird verantwortungsbewusst

und erfolgreich durchgeführt, was durch die jedes Jahr wieder vieltausendfachen Einsätze in erster Hilfe, Bootsbergungen und Lebensrettungen (bloß keine Zahlen - ihr wisst es inzwischen: ich hasse Statistiken) bestätigt wird und letztlich auch dazu beiträgt, dass die für die Sicherheit verantwortlichen Kommunen fast 100-jährig gewachsenes Vertrauen in unsere Arbeit haben. Regelmäßige Übungen, auch publikumswirksam, erhalten die Einsatzbereitschaft und zeigen auch den Zuschauern, dass wir nicht nur Theoretiker sind. Wettkämpfe im Rettungsschwimmen zu Hause (Bezirksmeisterschaften, Ostsee-Pokal) oder an anderen Orten, Ausbildungsexkursionen, eigene Ausbildungsveranstaltungen im Bereich

Regelmäßige Aktionen

Erste Hilfe und Sanitätsdienst (ja, auch Sanitätsdienst muss sein), Absicherung von Veranstaltungen und Regatten samt Bootsbergungen, Bootsführerscheine, Taucherei und vieles andere mehr, Teilnahme am Volksfestumzug, Kartoffelfeuer, Frühstücksbuffet am Jahresanfang, Osterbasteln, Badestellenreinigung unter Wasser durch die Taucher, Weihnachtsfeiern, Weihnachtsbacken mit Kindern, Faschingsfeiern, Grillfeten - (viele davon auch unter Eigenverantwortung und -regie der „Jugend“!

Unsere Aktivitäten sind endlos – es ist immer was los, und auch der Spaß kommt nicht zu kurz – das schweißt natürlich auch zu einer eingeschworenen Gemeinschaft und vielen Freundschaften (und Beziehungen) zusammen und ist sicher einer der Grundpfeiler unseres Erfolges.



Sogar Fremdsprachen-Unterricht bieten wir an: Unsere Wachgänger kommen nicht nur aus der Region; auch Rettungsschwimmer aus fernen Ländern unterstützen uns gerne. Und so lernt man per „learning by doing“ während der Saison so ganz nebenbei auch noch hessisch, bayrisch, württembergisch, schwäbisch, sächsisch usw., um untereinander kommunizieren zu können.



Wassersport - im wahrsten Sinne des Wortes...

Der Spaß kommt nicht zu kurz. Auch wenn dafür manchmal der Begriff „Workshop“ arg strapaziert wird ...



Regelmäßige Aktionen

Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, dass in der DLRG Menschen miteinander agieren (ok, das war nun wirklich keine Neuigkeit, aber ...), bei denen untereinander auch mal „die Chemie“ nicht stimmt oder unterschiedliche Meinungen vorherrschen, was dann im Einzelfall ausgefochten werden muss. Also auch bei uns ist nicht alles nur „rosarot“ und dennoch „menschlich“. Aber das sind bezogen auf das Ganze Nebensächlichkeiten, die dem Gesamterfolg keinen Abbruch tun, die sogar im Gegenteil auch manchmal konstruktiv sein können. Und schlimmstenfalls ist auch unsere kleine Welt groß genug, dass man sich aus dem Wege gehen kann...



Dies alles gehört auch in eine solche Chronik, ohne dass es sich aber konkreten Jahresdaten zuordnen lässt, denn alle Aktivitäten finden kontinuierlich statt – eben „alle Jahre wieder“.

Besonders augenscheinlich erkannte man z.B. auch wieder bei der 2019er-Jahreshauptversammlung, dass alle Aktiven – Vorstand mit den einzelnen Spartenleitern, Jugend, Ausbilder, alle anderen Kameraden, welche vielfältige kleine und große Funktionen übernommen haben, sowie alle anderen Ausführenden – einen herzlichen Umgang miteinander pflegen wie eine große Familie, alle Dienste greifen ineinander wie in einem großen Uhrwerk (natürlich ein rein mechanisches), jedes Zahnradchen ist wichtig, und alle halten den Verein wie einen Chronometer erfolgreich am Laufen, und auch nur so kann es funktionieren. Selbst langjährige Mitglieder zahlen nach Jahrzehnten noch für die gute Sache und in Anerkennung dieser fruchtbaren und wertvollen Arbeit fleißig und gerne jedes Jahr weiter ihren Beitrag. Es macht schon ein wenig glücklich und stolz, einer solchen Gemeinschaft anzugehören, auch wenn man selbst nur ein ganz kleines „Zahnchen“ in diesem Uhrwerk darstellt.





Ein Highlight besonderer Art durfte die Wachmannschaft 2010 auf einer gesponserten Schlauchbootfahrt genießen: mit tausend PS und fast 100 km/h ging es im rasanten Trip über die Ostsee - mit doppeltem Tempo wie üblich in den „Dienstfahrzeugen“.



Aber um euch Leser nicht zu überfordern und Papierressourcen zu schonen („Rettet den Wald!“), komme ich hier langsam zum Ende, in dem Bewusstsein, wohl eher mehr an interessanten Aktionen und Veranstaltungen weggelassen zu haben als sie hier mit einzubauen. Sorry, aber wer etwas vermisst, der wird jetzt damit leben müssen.

Ganz wichtig: Noch ein herzliches Dankeschön unseres Vereins an alle Sponsoren, Spender und Stiftungen, die uns in unserer 100-jährigen Geschichte gefördert haben, aber bisher (absichtlich) unerwähnt blieben. Habe ich einzelne Namen erwähnt, so ergab sich das zufällig aus der Sache und soll in keiner Weise eine Wertung darstellen. Denn wen soll man erwähnen, wen nicht? Manche 5-€-Gabe ist für den Spender ein größeres Opfer als die Großspende eines entsprechend Vermögenden. Aber alle Spenden sind dankend angenommen und sinnvoll vom Verein verwendet worden, somit vom Spender gut (und steuerbegünstigt) angelegt, und haben uns in den 100 Jahren so zahl- und umfangreich geholfen und damit überhaupt erst ermöglicht, dass wir unsere Arbeit zur Bekämpfung des nassen Todes mit den ansehnlichen Erfolgen durchführen konnten.

Und gleicher Dank geht natürlich auch an alle, die uns, alles selbstverständlich ehrenamtlich, mit Rat und vor allem mit Tat aktiv unterstützt haben: die Ausbilder beim Schwimmen und Erster Hilfe, die Aktiven bei Bau- und Reparaturmaßnahmen, die Helfer bei Aufrüstung der Wachstationen und Materialpflege, bei Umzugs- und sonstigen Aktionen und die gesamte Wachmannschaft, die alle ihre Freizeit in den Dienst unserer Aufgabe stellen, und an alle sonstigen Helfer und Unterstützer, die ich vergessen habe, aufzuzählen. Und ich schließe mit ein, denn sie dürfen nicht unerwähnt bleiben: auch unsere jeweiligen Vorstände mit den Vorsitzenden (=Bezirksleitern), Geschäftsführern, den Ressortleitern und allen Stellvertretern gehören zu dem Kreis derer, die sich ehrenamtlich engagieren, um die Geschicke des Vereins in einer Unmenge von Stunden in ihrer Freizeit zu leiten – ein Gewalttritt war dabei sicherlich auch der Bau des neuen Vereinsheimes.

**Wir möchten in diesem Rückblick auch allen Verstorbenen gedenken,
die unseren Verein und unsere Arbeit als Sponsoren und Aktive unterstützt haben.
Ihnen gilt ein besonderer Dank.
Ihr Andenken werden wir stets ehrenvoll bewahren.**



Maite Kelly und Roland Kaiser haben es auch erst gemerkt, als es zu spät war, um dann zu resümieren: „Warum hast du nicht nein gesagt?“ (Und dann besingen sie das auch noch...)

Ja, warum habe ich nicht „nein“ gesagt – (aber ohne Gesang...)?! Habe wesentlich mehr Zeit für die Recherche gebraucht, mehr Aktenstaub und Archivmief inhaliert (und dass während der aktuellen Diskussion um den Feinstaub...) und mehr Seiten gefüllt als ursprünglich gedacht, dabei die Geschäftsstelle um reichlich Kaffee und Kekse erleichtert, und alles nur für die eigentlich nicht gewollte Chronik, die wahrscheinlich doch fast keiner liest. Doch mit der Zeit der Aktenwühlerei bin ich auf Geschmack gekommen, die alten Geschichten aufzuwärmen oder jetzt erst kennenzulernen – es fällt wohl auch unter den Begriff „Nostalgie“.

Aber jetzt reicht's, für den Rückblick zum 150-jährigen Jubiläum könnt ihr euch einen anderen suchen... Und nun zu guter Letzt: Für alle, die es bis hier geschafft haben, diese Zeilen zu lesen: Danke für's Interesse, wünsche viel Spaß beim Lesen gehabt zu haben - ...und dann gute Nacht.

Euer Gerd

... endlich Feierabend!





→ Zu den Mitgliederzahlen

1947 waren es 40, 1950 schon 244, die Zahl wuchs kontinuierlich mit kleinen Schwankungen auf den Höchststand 1975 mit ca. 6400 Mitgliedern, zur Zeit sind es ca. 1.500.

Nach der aktuellen Beitragserhöhung bleibt abzuwarten, wie die Zahl vielleicht wieder weiter sinkt. Pessimisten können jetzt ausrechnen, wann wir theoretisch wieder in der Versenkung verschwinden werden ... - aber vielleicht sind wir bis dahin ja auch überflüssig, weil dann alle schwimmen und auf sich selbst aufpassen können? Aber wer versorgt dann die Erste-Hilfe-Fälle und kümmert sich um versprengte Kinder?

→ Zum Hinweis bei „1950 - Vereinsvermögen“

Hier zum Vergleich die Angaben zu unserem aktuellen Vereinsvermögen und den Ausgaben mit den Werten von 1950 der DLRG Lübeck e.V.

Vermögen der DLRG Lübeck e.V. Stand 31.12.2019

und Aufwendungen für Wachdienst Travemünde im Jahre 2019

Ich bitte um Verständnis, dass diese Daten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind!



Taucher- und DLRG-Satire (aus „DLRG aktuell“ 3/1983)

Vorgeschichte:

1. In einer chemischen Fabrik in Seveso (Italien) ereignete sich 1976 ein schwerer Unfall, bei dem eine große Menge stark giftiges Dioxin freigesetzt wurde und einen größeren Bereich kontaminierte. Nach vorübergehender Abschottung begannen 1980 die Dekontaminierungsarbeiten; 1982 verließ eine Gruppe LKWs, beladen mit hochgiftigem Reaktorschrott, die Unglücksstelle Richtung Frankreich, verschwand aber mit unbekanntem Ziel und wurde dann in ganz Europa erfolglos gesucht – auch die Deponie Ihlenberg bei Dassow, damals noch DDR, stand unter dem Verdacht der Einlagerung zwecks Devisenbeschaffung. Die Giftladung ist bis heute nicht wiederentdeckt worden. Aber auch heutigentags ist das Thema Plastikmüll und versenkte Kriegsmunition in den Gewässern wieder aktuell...

2. Unsere damalige Tauchergruppe hatte alle Jahre wieder die Badestelle am Beidendorfer See nach Unrat abgesucht – siehe folgender Zeitungsartikel. Und beide Geschichten zusammen veranlassten mich zu dem nachfolgenden satirischen Erguss in unserer damaligen Vereinszeitung „DLRG aktuell“.

Froschmänner suchten im See nach Unrat (Lübecker Nachrichten 14. Mai 1983):

Den Himmelfahrtstag nutzten zehn Taucher der DLRG Lübeck dazu, die Badstellen im Beidendorfer See von Unrat zu befreien, den „verantwortungsvolle“ Mitbürger in den Wintermonaten jedes Jahr wieder hier hineinwerfen. ...

Kein Verständnis hatten die Taucher auch dafür, dass scharfe Munition an den Badstellen ins Wasser geworfen wurde.

Wenn diese Aktion auch zum Training beitrage, ein Vergnügen sei es nicht, im elf Grad kalten Wasser stundenlang den Boden nach Gerümpel abzusuchen, teilte die DLRG dazu mit. Trotzdem äußerte sich Siegfried Neumann, Tauchwart des DLRG-Bezirks Lübeck, nach über zwei Stunden „Aufräumarbeit“ sehr zufrieden über den Erfolg dieser Aktion.

„An diesen Scherben“, meinte Neumann, „kann sich kein Kind mehr verletzen“.

Satire: Die Taucher sagen „Dankeschön“

In der Zeitung stand es geschrieben: „Verantwortungsvolle“ Mitbürger werfen immer wieder ihren Unrat in den Beidendorfer See.

Wie in jedem der letzten Jahre haben wir auch diesmal wieder jede Menge heile und auch verletzungsfreundliche zerbrochene Flaschen, Dosen, scharfkantige Plastikbecher sowie einen Anker mit drei messerscharfen Spitzen zusammen mit sonstigem Freizeitmüll eingesammelt. Wie in jedem der letzten Jahre haben wir uns gewundert, dass wir so reichlich einsammeln durften. – Ja, ihr habt richtig gelesen. „durften“. Denn: Was wären wir Taucher ohne den Müll? Wir brauchen doch eine Daseinsberechtigung, denn dass Rettungstaucher bei akuter Gefahr helfen können, wird uns wegen des langwierigen Ankleidens doch in Abrede gestellt (aber im Gegensatz zum Retten soll das Leichenbergen ja auch Prämien bringen!). Eine Änderung unserer Bezeichnung von „Rettungstaucher“ in „Mülltaucher“ wäre überlegenswert.

Außerdem: In allen Binnenseen ist das Tauchen verboten (aktuelle Anm: Nur in den neuen Bundesländern teilweise erlaubt, die waren damals noch tabu.) Wie kommt man trotzdem hinein? Indem man sich anbietet, Müll zu sammeln. Ein zunehmender Trend in den letzten Jahren bestätigt dies: In Fachzeitschriften erscheinen immer wieder Artikel über Taucheraktivitäten in dieser Richtung, man tut sich sogar zu diesem Zwecke brüderlich mit Fischern und Anglern zusammen, um Vereinsgewässer zu reinigen, obwohl Fischer sonst etwas gegen Taucher und daher Taucher etwas gegen Fischer haben. Und was dabei alles zu Tage gefördert wird: Schrott, Haushaltsmüll und -geräte, Reifen, alle Arten von fahrbaren Untersätzen bis hin zu ganzen Schrottautos

samt inzwischen leergelaufenen Tanks und Ölwannen. Leider war noch nie jemand so freundlich, unsere Gewässer mit einer gewissen Anzahl von Fässern – Aufschrift SEVESO – zu versorgen. Oder vielleicht doch?!?! Über einen Hinweis, wo zu suchen, würden wir uns freuen, vielleicht für das Spielchen: Kalt, kalt, warm, wärmer, heiß usw., oder abgewandelt (atoxisch = ungiftig, toxisch = giftig) atox, atox, tox, toxtox, toxtotox, exitox...

Wir Taucher können nur hoffen, dass das Müllbewusstsein in diesem Sinne weiter fortschreitet. Siehe folgende Formel: Je mehr Müll in unseren Gewässern landet, desto eher sind sie tot. Flora und Fauna hatten es noch nie so schwer wie heute. Nur noch ein kleiner Anstoß, und das Ziel ist erreicht: Keine Fische mehr im See, keine Fischer mehr am See, keine Tauchverbote mehr im See.

Was der Zeitungsartikel nicht richtig hergibt: Der Behauptung, das Gerümpelsuchen im kalten Wasser mache keinen Spaß, muss auf's Energischste widersprochen werden: Wir Neopren- und Flaschenluftfeteschisten sind doch so heiß auf jeden Tauchgang, dass uns die Kälte dabei nicht stört. Jede Ausrede, und sei sie noch so dumm, wird an den Haaren herbeigezogen, um Grund für einen Tauchgang zu haben, und dann vielleicht noch im Beidendorfer See, wo ich vor vier Jahren noch einen lebendigen Fisch gesehen habe.

Und dann ist da noch ein Grund zum Tauchen: Die Munition! Wir haben doch alle unsere Waffenkammern voll von geborgenen Gewehren, Panzerfäusten usw. Also: Wo, zum Teufel, sollen wir uns denn mit der notwendigen Munition eindecken? Dies ist doch nur in unseren Gerümpeltümpeln möglich. Aber wollen wir doch gar nicht so egoistisch sein und auch an die weiteren Vorteile des Mülls denken. Gerade scharfe Glasscherben sind ein „hervorstechendes“ Stück Umweltkapitel für die DLRG. Blutige Verletzungen gehören auf den Wachstationen zur Tagesordnung. Zum Glück! Wie trostlos würden am Saisonende die Wachstatistiken unter der Rubrik „Erste Hilfe“ aussehen. Jegliche Einsatzfreude und Motivation unserer Rettungsschwimmer wäre dahin, genauso wie die Aufgabe insgesamt. Denn seid doch mal ehrlich: Für die paar echten Rettungseinsätze im Jahr stände doch wohl der ganze Aufwand an Kosten, Gerät und Personal für den Rettungsdienst in keiner vernünftigen Relation. Und die Ausbildung zu Ersthelfern wäre für die Katz. Und warum lassen sich die jungen Leute zu Ersthelfern ausbilden? Weil sie motiviert sind: Pessimistisch, schadenfreudig und blutrünstig. Denn würden sie die Unfälle nicht vorausahnen und -hoffen, bräuchten sie nicht mehr gewappnet zu sein. Und wenn keine Glasscherben = keine Verletzungen = keine Motivation = kein Wachdienst = Förderung des Jugendproblems (no-future, Null-Bock, Langeweile, Gewalttätigkeit usw.). Wollen wir das?



Oder gehen wir ein weiteres Stück außer Haus: Zum Glück finden wir überall in der Stadt, in Parkanlagen, in freier Wildbahn, kurzum überall, wo „verantwortungsvolle“ Menschen an ihre Mitmenschen denken, den Wohlstandsmüll, vom achtlos fallengelassenen Bonbonpapier bis zur mit ganzem Verantwortungsgefühl in die Natur gesetzten alten Waschmaschine mit Waschmittelresten (die 10 Liter übriggebliebene Farbe konnten rationell gleichfalls hier mit abgekippt werden) und dem segensreichen Autowrack, dessen Reparatur doch zu teuer würde (das irgendwann ausgelaufene Öl verhilft hoffentlich den Tauchern wieder zu fischfreien Seen – siehe oben).

Dadurch, dass sich einige Leute doch an dem Unrat stören, wird das Ganze interessant, der Kreislauf schließt sich noch mehr zum Positiven: Das schafft Arbeitsplätze für Umweltschützer und Mülleinsammler, Mitarbeiter ganzer Berufswege verdienen ihren Lebensunterhalt mit Reinigung und Müllbeseitigung, und wirtschaftliche Investitionen für Fuhrpark und Müllbeseitigung usw. kurbeln die Wirtschaft an und fördern unser Bruttosozialprodukt.

Um den Rahmen dieses Berichtes nicht zu sprengen, höre ich jetzt zwar mit der Aufzählung der Unrat-Vorteile auf, jedoch nicht ohne den Appell: Werft nur alle euren Dreck überall hin, insbesondere aber auch in unsere Seen (wo er dann auch gleich so schön praktisch aus dem Blickfeld verschwindet), denn schlimmer als der Ist-Bestand zur heutigen Zeit geht's bald nicht mehr, da muss doch alles mal irgendwann ins Gegenteil umschlagen. Und nochmal zum Schluss: Ein herzliches Dankeschön von der Tauchergruppe und allen anderen, die von den Vorteilen der oben geschilderten Art profitieren, an all diejenigen, die sich angesprochen fühlen* und in „Verantwortung“ dazu beitragen, uns ausreichend dort mit Müll einzudecken, wo die Beseitigung nicht in geregelter Ordnung verläuft.

Gerd Hagelstein

*Sollte sich nicht jeder von uns ein klein wenig angesprochen fühlen?

→ Übrigens: DLRG-Rettungsschwimmer sind nicht überall beliebt...



Lustiger Comic???? JJJAAA!!!! Aber auf dem zweiten Blick bittere Realität. Denkt mal drüber nach: die perfide Konkurrenz - bei jedem Einsatz zur Rettung aus Lebensgefahr rennt der Sensen-Typ mit uns um die Wette! Also seid jederzeit gewappnet – und immer topfit!





DLRG Lübeck e.V.
Herreninsel - Hauptweg 2
23568 Lübeck
Tel. 0451 38998-0
www.luebeck.dlrg.de
 www.facebook.de/dlrgluebeck



seit **1920**
DLRG
Lübeck



© DLRG Lübeck | Dezember 2019

Redaktion
Thomas Becker (Vorsitzender)
Gerd Hagelstein (Idee, Recherche & Text)
Bernhild Stegemann (Satz & Layout)

www.luebeck.dlrg.de

ONLINE PRINTED BY **SAXOPRINT**